



Wiener Naturschutzbericht 2013



Inhalt

Vorwort	4
Vorbemerkung	5
Naturschutz mit Recht Wildtiermanagement im Nationalpark Donau-Auen	7
Artenschutz Die Zierliche Tellerschnecke im Nationalpark Donau-Auen	11
Objekt- und Gebietsschutz Drei neue Naturdenkmäler – Blutbuchen	15
Naturschutzprogramme Die Stadt lebenswert gestalten – auch für Tiere an Gebäuden!	19
Internationaler Naturschutz Schutz einer endemischen Reptilienart	23
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit 40 Jahre Wiener Umweltschutzabteilung	27
Magistratsabteilung 42 – Wiener Gärten Wildbienen in Wiener Schaugärten und Parks	31
Magistratsabteilung 45 – Wiener Gewässer Dynamisierung der Unteren Lobau	35
Magistratsabteilung 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien Naturschutzmaßnahmen im Wald	39
Fakten, Tabellen und Abbildungen	42

Vorwort



Wien als Millionenstadt zählt zu den lebenswertesten Städten der Welt. Einen entscheidenden und unersetzlichen Anteil daran haben unsere Natur und die vielen hier lebenden Tier- und Pflanzenarten, die unsere Stadt zu einem einzigartigen Lebensraum in ganz Europa machen.

Damit der Schutz der Natur

in Wien auch gewährleistet werden kann, bedarf es der Zusammenarbeit vieler Kräfte und AkteurInnen innerhalb der Stadt Wien, die sich gemeinsam und mit großem Engagement tagtäglich für die Erhaltung unserer Umwelt einsetzen.

Naturschutz braucht Verbündete, aber vor allem auch gute, persönliche Beziehungen, die einen Großteil seiner Qualität ausmachen und zu einer optimalen Vernetzung von Fachkräften und Dienststellen, von BürgerInnen und Medien beitragen. Soziale Netzwerke sind in der heutigen Zeit ein wichtiges Schlagwort und als ebenso wichtig sehe ich eine enge Verflechtung aller beteiligten Personen und Fachdienststellen in meinem Ressort an, die in vorbildlicher kommunikativer Zusammenarbeit Pläne und Projekte zum Schutze unserer Natur umsetzen.

Ein Netzwerk von Naturschutzmaßnahmen, ein Netzwerk aller Initiativen und Partner als Bündelung aller Kräfte, die in der Stadt im Dienste der Natur arbeiten - das ist meine Vorstellung von Naturschutz, wie sie in Wien schon lange gelebt wird. Ein Überblick über die Aktivitäten des Jahres 2013 ist in diesem Naturschutzbericht dargestellt. Wir - und damit meine ich jeden einzelnen Wiener und jede einzelne Wienerin - sind auf dem richtigen Weg im Sinne unserer Natur, aber noch lange nicht am Ziel!

Ihre Ulli Sima
Wiener Umweltstadträtin



Der Naturschutz ist eines der wichtigsten und sichtbarsten Wirkungsfelder der Wiener Umweltschutzabteilung - MA 22. Dafür setzen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nun bereits seit über 40 Jahren ein. Im Jahr 2013 feierte die Abteilung ihr 40-jähriges Bestehen, das uns auch Gelegenheit zum Rückblick und Ausblick auf

die vielfältigen Aufgaben und Projekte in den letzten Jahrzehnten gab.

Der Wiener Umweltschutzabteilung - MA 22 ist es ein großes Anliegen, klare Positionen im Natur- und Umweltschutz einzunehmen und diese auch mit anderen Interessensvertretungen abzustimmen bzw. selbst bei unterschiedlichen Zugängen und Interessen gemeinsam Lösungen zu finden. Besonders wichtig ist es uns, die eigenen Positionen stets rechtzeitig und klar zu kommunizieren und dadurch auf den Schutz unseres wertvollsten Gutes - unserer Natur - hinzuweisen.

Das Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* unterstützt die Artenvielfalt und entspricht dabei den strengen europarechtlichen Vorgaben zum Artenschutz. Auch durch einfache Maßnahmen an Gebäuden und Dächern können Tiere wie Mehlschwalben oder Mauersegler einen Wohnraum und eine Brutstätte finden, und der Natur wird so die Möglichkeit eröffnet, die Stadt wieder lebenswerter und bunter zu machen. Durch aktive Mitarbeit in Gremien - zum Beispiel in wissenschaftlichen Prüfgruppen - erlangt die Arbeit der Wiener Umweltschutzabteilung auch vermehrt internationale Aufmerksamkeit. Aufgrund der positiven Rückmeldungen und des freiwilligen Engagements vieler Wienerinnen und Wiener wissen wir, wie wichtig den Menschen der Schutz unserer Natur und Umwelt ist.

Ihre Karin Büchl-Krammerstätter
Leiterin der Wiener Umweltschutzabteilung - MA 22

Vorbemerkung

„Unter der Führung der Natur kann man auf keine Weise irren.“

M. T. Cicero

Der Naturschutzbericht 2013 erscheint in einem neuen Format. Seit 2001 wurde das Konzept mehr oder weniger beibehalten und laufend Inhalt und Erscheinungsbild verbessert. Nun war es an der Zeit, den Anspruch eines attraktiven, informativen Berichtes beizubehalten, die Form und das Erscheinungsbild aber einem sogenannten „Relaunch“ zu unterziehen.

Der Bericht behält die Struktur der Kapitel – Artenschutz, Objektschutz, Gebietsschutz etc. – bei. Jedes Kapitel präsentiert einen Beitrag in ausführlicherer Form. Auf diese Weise bekommt der Leser/die Leserin einen genaueren Einblick in spezielle Aktivitäten des Naturschutzes. Andere Aktivitäten zu dem jeweiligen Kapitel sind in kurzer, übersichtlicher Berichtsform dargestellt. Über Links und z. T. QR-Codes besteht die Möglichkeit der Vertiefung in das jeweilige Thema.

Die Fotos in diesem Bericht stammen zum Großteil von A. Schatten, einem Wiener Naturkenner, -forscher und -fotografen (► www.naturlandschaftenwiens.com/).

Der Bericht präsentiert gemäß § 34 Abs. 2 des Wiener Naturschutzgesetzes 1998 die **Aktivitäten der Naturschutzbehörde** im Jahr 2013 auf dem Gebiet des Naturschutzes in Wien, insbesondere Unterschutzstellungen von Objekten, Flächen oder Gebieten, Aufhebungen solcher Unterschutzstellungen, sowie **Studien, Planungen oder Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Ökologie**.



Naturschutz mit Recht

Wildtiermanagement im Nationalpark Donau-Auen

Jahrhundertlang hat der Mensch Wildtiere genutzt und verändert. Einige Arten sind dabei im Laufe der Zeit besonders gefördert bzw. gehegt worden, andere wiederum zurückgedrängt oder ausgerottet. Gleichzeitig hat der Mensch den Lebensraum der Wildtiere verändert und massiv eingeschränkt. Natürliche Regelmechanismen zwischen Wildtieren und der Umwelt sind durch Lebensraumeinengung, -zerschneidung und -veränderung gestört oder außer Kraft gesetzt worden. Im Nationalpark Donau-Auen sollen diese Regelmechanismen so weit wie möglich wieder wirksam werden. Auf dem Weg zu diesem Gesamtziel des Wildtiermanagements sind drei Teilziele hervorzuheben:

1. Die für das Gebiet der Donau-Auen autochthone (ursprünglich heimische) Wildtier- und Pflanzenwelt einschließlich ihrer Lebensräume soll erhalten und gefördert werden.
2. Die Wildstandsregulierung soll zur Aufrechterhaltung und Wiederherstellung natürlicher Kreisläufe beitragen.
3. Wildtiere sollen für die Erholungsuchenden unmittelbar erlebbar sein.

Im Jahr 2013 hat die MA 22 entsprechend den Bestimmungen des Wiener Nationalparkgesetzes – auf Vorschlag der Nationalpark Donau-Auen GmbH – Entwürfe für einen jagdlichen und einen fischereilichen Managementplan für den Nationalpark Donau-Auen für die Periode 2014 bis 2018 vorbereitet.

Die jagdlichen Managementpläne enthalten u. a. die zulässigen Jagdmethoden, die zulässigen Fütterungs- und Hegemaßnahmen und die jährlichen Abschusspläne. Einen zentralen Punkt bei der Wildbestandsregulierung stellt der Einfluss des Schalenwildes auf die Vegetation dar. Die Festlegung konkreter Toleranzgrenzen erfolgte durch die im Rahmen der Entwicklung des wildökologischen Monitoringkonzeptes eingesetzte Arbeitsgruppe zur „Herleitung nationalparkkonformer Toleranzgrenzen für die Vegetationsbelastung durch Schalenwild“. Der Nationalpark Donau-Auen GmbH obliegt es im Rahmen des Monitorings, den Einfluss des Schalenwildes auf die Vegetation zu erfassen. Anhand der letzten Zählungen im Wiener Anteil des NP geht man von einem Bestand von 140 Rehen, 138 Hirschen, 21 Mufflons und 35 Damhirschen aus. Die beiden letzteren sollen als nicht heimische Arten vollständig entfernt werden. Beim Schwarzwild (Wildschwein) wird eine jährliche Entnahme von 180 Tieren als erforderlich erachtet.

Die fischereilichen Managementpläne enthalten u. a. die zulässigen Fischereimethoden und die zulässigen Fütterungs- und Hegemaßnahmen (Lizenzen, Besatz, fangbare Fischarten etc.). 20 Fischarten, davon drei ursprünglich nicht heimische Arten, wurden im Wiener Teil des Nationalparks in der letzten Bestandsaufnahme 2013 nachgewiesen. Die Regulierung entsprechend der ökologischen Tragfähigkeit der Gewässer soll sowohl die natürliche Ausprägung der Fischfauna als auch die nachhaltige Nutzung des bewirtschafteten Fischbestandes gewährleisten.

Nach Durchführung eines Begutachtungsverfahrens sind in den Managementplänen im Wesentlichen folgende Änderungen zum Entwurf der Nationalpark Donau-Auen GmbH vorgesehen:

Im jagdlichen Managementplan für den Nationalpark Donau-Auen (2014 - 2018):

- Die Fütterung ist gänzlich untersagt (mit Ausnahme der Kurrung, das ist eine Lockfütterung zur Beobachtung/Regulierung von Schwarzwild), wobei die Lenkungsfütterung in beschränktem Ausmaß noch bis Ende 2015 zulässig bleibt.
- Die Fläche der jagdlichen Ruhegebiete wird verdoppelt.
- Jagdliche Einrichtungen (wie etwa Hochstände, Schussschneisen etc.) sollen in Ruhegebieten im höchstmöglichen Ausmaß entfernt werden.
- Die Verwendung von bleifreier Munition im Nationalpark soll weiter forciert werden (wobei Restbestände noch verbraucht werden dürfen).

Im fischereilichen Managementplan für den Nationalpark Donau-Auen (2014 - 2018):

- die Zahl der zulässigen Fischereilizenzen wurde in den Revieren Dechantlacke und Peleskawasser, Donau-Oder-Kanal Becken II, Mühlwasser Lobau und Herrenhäufel für den Zeitraum von 2014 bis 2018 neuerlich um jeweils 10% reduziert,
- der Monobesatz mit („Wild“-)Karpfen in den Gewässern des Nationalparks ist nicht mehr zulässig (mit Ausnahme der Reviere Donau-Oder-Kanal Becken II und Mühlwasser Lobau).



Beschwerde statt Berufung

Die MA 22 hat eine Novelle des Wiener Naturschutzgesetzes (Verwaltungsgerichtsbarkeits-Anpassungsgesetz - Umweltschutz und Veranstaltungswesen, LGBl. für Wien Nr. 31/2013) ausgearbeitet, mit der die Anpassung an die Verwaltungsgerichtsbarkeits-Novelle 2012 des Bundes (BGBl. I Nr. 51/2012) im Wiener Naturschutzgesetz und im Wiener Nationalparkgesetz vorgenommen wurde. Demnach ist jetzt – anstelle der bisher vorgesehenen Berufung – das Rechtsmittel der Beschwerde an das Verwaltungsgericht Wien zulässig.

Wasserwirtschaftlicher Versuch zur Dotation des Lausgrundwassers

Im Nationalpark Donau-Auen hat die MA 22 die Verlängerung des wasserwirtschaftlichen Versuches zur Dotation des Lausgrundwassers in der Unteren Lobau auf Grundlage des Wiener Nationalparkgesetzes genehmigt. Über fünf Jahre hinweg soll Dotationswasser aus der unteren Stauhaltung der Neuen Donau in das Lausgrundwasser kontrolliert eingeleitet werden um ein weiteres Absinken der Wasserstände zu verhindern und so die Lebensbedingungen für eine auentypische Fauna und Flora zu verbessern.

Genehmigung von Lenkungsmaßnahmen für Ziesel und Feldhamster in Wien 21, nördlich des Heeresspitals

Zwei Wohnbauträgerinnen haben bei der Wiener Umweltschutzabteilung als zuständige Naturschutzbehörde einen Antrag nach dem Wiener Naturschutzgesetz zur Durchführung von Lenkungsmaßnahmen für die Tierarten Ziesel und Feldhamster gestellt. Das Projekt sieht vor, dass von den Antragstellerinnen – vor Verwirklichung des Wohnbauprojektes – gleichwertige Ersatzlebensräume für Ziesel und Feldhamster im unmittelbaren Nahbereich des derzeitigen Vorkommens zur Verfügung gestellt und gepflegt werden, und dass die Tiere selbständig auf diese Flächen abwandern. Die Genehmigung wurde unter der Bedingung erteilt, dass mit dem Bau erst dann begonnen werden darf, wenn sich keine Ziesel, Feldhamster oder andere streng geschützte Tierarten mehr auf dem Baufeld befinden. Das Projekt wird von einer ökologischen Aufsicht (Expertin der Universität Wien) ständig überwacht und von den Sachverständigen der Wiener Umweltschutzabteilung kontrolliert.

Vorbereitung der Verordnungen für die Landschaftsschutzgebiete im 10., 21. und 22. Bezirk

In diesen Bezirken gibt es bereits seit 1. März 1985 sog. Ex-lege-Landschaftsschutzgebiete, die aus naturschutzfachlicher Sicht zu aktualisieren sind. Die Arbeiten sind weit fortgeschritten: Die MA 22 hat neue Verordnungsentwürfe mit umfangreichem Kartenmaterial vorbereitet, wonach die Landschaftsschutzgebiete

jeweils vergrößert werden, eine Unterteilung in Zonen vorgenommen wird und die naturschutzfachlichen Zielsetzungen für die Zonen detailliert festgelegt werden. Im Jahr 2013 gab es weitere Abstimmungsprozesse.

Wiederherstellungsverfahren

Die MA 22 hat nach illegalen Eingriffen in folgenden Fällen einen Bescheid zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes erlassen:

- Beseitigung von Containergebäuden und einer Senkgrube im Landschaftsschutzgebiet Prater,
- Entfernung von Fahrzeugen und Auflockerung verdichteten Erdreiches in Wien 21, Stammersdorfer Straße,
- Entfernung von Gebäuden, einer Baugrube, von Bau- und Arbeitsgeräten, Containern und Ablagerungen in Wien 17, Amundsenstraße,
- Verbreiterung eines Weges in Wien 14, Saturnweg,
- die Entfernung von Baumaterialien in Wien 19, Waldbachsteig.

Darüber hinaus hat die MA 22 zahlreiche weitere Wiederherstellungsverfahren eingeleitet, in deren Folge die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes vom Verursacher vorgenommen wurde, sodass die Erlassung eines Bescheides nicht mehr erforderlich war.

Aus dem „Tagesgeschäft“ sind die Teilnahme an der Naturschutzreferentenkonferenz, die Teilnahme an Arbeitsgruppen zur Klärung von Fragen des internationalen Naturschutzes und rechtliche Expertisen zu zahlreichen Artenschutzfragen hervorzuheben.

Zu wichtigen Rechtsvorschriften

► www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/recht/index.html





Zierliche Tellerschnecke

Die Zierliche Tellerschnecke im Nationalpark Donau-Auen

Lebensraum und Verbreitung

Die Zierliche Tellerschnecke *Anisus vorticulus* wurde im Zuge des Beitritts einiger mittel-osteuropäischer Länder in den Anhang II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU aufgenommen. Das bedeutet, dass bei einem repräsentativen Vorkommen zum Schutz dieser Art Natura-2000-Gebiete nominiert werden müssen und ein günstiger Erhaltungszustand bewahrt oder geschaffen werden muss. Ziel einer von der Wiener Umweltschutzabteilung beauftragten Studie war es, von dieser bisher wenig bekannten Art die Vorkommen und den Erhaltungszustand in Wien zu bestimmen.

Die Art bevorzugt flache, pflanzenreiche, saubere, stehende langsam fließende Gewässer, welche auch kurzzeitig trockenfallen können. Wichtig ist eine ausreichende Besonnung der Gewässer. In vielen Ländern ist die Zierliche Tellerschnecke als gefährdet eingestuft. Das Vorkommen in Österreich beschränkt sich auf Vorarlberg, Nordtirol, das Nordburgenland, Niederösterreich und Wien, wo die seltene Schnecke nur aus dem Natura-2000-Gebiet Nationalpark Donau-Auen bekannt ist.

Beschreibung

Die Schale ist bei ausgewachsenen Exemplaren etwa 3,5-5, in seltenen Fällen bis zu 8 mm breit und weist 5-6 Umgänge auf. Charakteristisch für die Art ist der mittig gelegene stumpfe Kiel. Da die Geschlechtsreife dieser Art schon bei einem Schalendurchmesser von 2,5 mm erreicht wird, kann *Anisus vorticulus* innerhalb eines Jahres hohe Populationsdichten aufbauen. So übersteht die Art auch Ausfälle durch kurzfristiges Austrocknen und das winterliche Durchfrieren der Gewässer. Die maximale Lebensdauer beträgt 17-18 Monate.

Untersuchungsdesign der Studie

Es wurden sowohl die zuletzt in der Literatur genannten Fundorte (zwei Altarmreste in den Kaiserlacken; Göthenwasser am Marchfeldschutzdamm) als auch weitere, günstig erscheinende Stellen beprobt (ausgedehntes Sumpfgebiet der Mühlleitner Furth; Schwemmgut bei der Gänshaufen-Traverse). Auf folgende Parameter wurde dabei Wert gelegt: 1) Besonnung, 2) klares Wasser, 3) Flachwasserzonen, 4) submerser Pflanzenwuchs.

Zuerst wurden Bodengrund und Pflanzenmaterial mitgenommen, getrocknet und nach Schneckenschalen durchsiebt. In einem zweiten Durchgang wurde Pflanzenmaterial an Ort und Stelle gewaschen und durchsiebt. Zuletzt erfolgte eine Auswaschung von Schlamm mittels Spezialnetzen.

Ergebnisse

Die Beurteilung des Erhaltungszustands erfolgte anhand eines bestehenden, adaptierten Bewertungsschemas.

In den Kaiserlacken konnte *Anisus vorticulus* nicht mehr festgestellt werden. Im Göthenwasser gelang der Nachweis von 10 lebenden Exemplaren. Auch am Standort Mühlleitner Furth kommt die Zierliche Tellerschnecke am Beprobungspunkt vor. Die Ausdehnung des Gebietes lässt aber die Vermutung zu, dass eine weitere Verbreitung der Art wahrscheinlich ist. Bei der Gänshaufen-Traverse konnten im Sand zahlreiche frische Leerschalen nachgewiesen werden. Dies bestätigt die Annahme eines stärkeren Vorkommens im Bereich östlich der Mühlleitner Furth. Hier ist aufgrund der größeren räumlichen Ausdehnung und der vielfältigen Lebensraumstrukturen davon auszugehen, dass die Art auch langfristig Wetterextreme und Wasserstandsschwankungen überleben kann, weshalb die Gesamteinschätzung des Erhaltungszustands „B – gut“ gegeben wird. Die Tatsache, dass *Anisus vorticulus* an einem der bekannte Fundorte – den Kaiserlacken – nicht mehr nachgewiesen werden konnte, zeigt jedoch an, dass die Art offensichtlich nicht mehr das volle Potential an vorhandenen Lebensräumen besiedelt.

Generell kann gegenwärtig davon ausgegangen werden, dass *Anisus vorticulus* im Wiener Teil des Nationalparks Donau-Auen längerfristig überleben wird.



Ein Erdkrötenpaar bei der Paarung

Die Stadt Wien ist Lebensraum für viele Arten. Die Artenvielfalt ist groß, weil es sehr viele unterschiedliche Biotoptypen gibt, wie etwa Trockenrasen, Feuchtgebiete, Gewässer, pannonische Brachen, Wälder u.a. Aber auch die städtischen Lebensräume selbst, versehen mit Brachen, Grünanlagen, Gartengebieten und strukturierten Fassaden mit Nistplatzmöglichkeiten, bieten Arten oft besseren Lebensraum von Agrarland und Gewerbegebieten dominierte Gegend. Für den Schutz der Artenvielfalt sind der Schutz dieser Lebensräume, die Erhaltung übergeordneter Grünbeziehungen als Verbindungselemente und die ökologische Anreicherung der Stadtlandschaft mit Trittsteinen notwendig.

Sowohl für die Planung von Artenschutzprojekten als auch für die Eingriffsbeurteilung im Zuge von Bewilligungsverfahren werden Grundlagendaten benötigt.

Umfassende Artenkartierung eines ca. 65 ha großen Gebietes im 21. Bezirk

Anlässlich eines geplanten Wohnbauprojektes in der Anton-Schall-Gasse hat die MA 22 auf Wunsch des Bezirkes die Biodiversität und das Vorkommen von geschützten Arten in einem Gebiet von ca. 65,5 ha erfassen lassen. Die beauftragten Kartierer, Mag. Günther Wöss und Markus Sehnal, haben in drei Begehungen insgesamt 77 Arten erfasst. Davon waren: 25 streng geschützte Arten mit Lebensraumschutz im gesamten Stadtgebiet, 15 streng geschützte Arten ohne Lebensraumschutz im betreffenden Gebiet und 22 geschützte Arten ohne Lebensraumschutz. Auch auf dem Projektgebiet kamen geschützte Arten vor, was aber keine Umplanung der Flächenwidmung bzw. des Vorhabens erforderlich machte. Die Ergebnisse wurden dem Bezirk und dem Wohnbauinteressenten zur weiteren Verwendung übermittelt.

Amphibienschutz Exelbergstraße

Die MA 22 hat die weitere Vervollständigung der Amphibienschutzanlage im Bereich der Exelbergstraße veranlasst. Im diesjährigen fünften Bauabschnitt ist der 8. und somit letzte Tunnel samt Begleiteinrichtung gebaut worden. Im Frühjahr hat der Verein Amphibienschutz Wienerwald mit temporären Zäunen statt der noch fehlenden Leiteinrichtung dafür gesorgt, dass Erdkröten und andere Amphibien sicher über die Straße gebracht werden konnten.

Aktionsplan und Kartierungen für das Ziesel

Um den Zieselbestand in der Stadt langfristig zu sichern, ist ein Zieselaktionsplan ausgearbeitet worden. Der Aktionsplan, der nach dem Vorbild des Europäischen Zieselaktionsplans erstellt wurde, soll Voraussetzungen, Rahmenbedingungen und Ziele des Zieselschutzes in Wien zusammenfassen

und darlegen. Die Inhalte des Zieselaktionsplanes (ZAP) Wien sind: Darstellung der Ausgangssituation in Wien, Erarbeitung eines Zielekatalogs, Erarbeitung eines Maßnahmenkatalogs sowie Ausarbeitung einer Wienkarte mit dem aktuellen Verbreitungsgebiet und dem Zielgebiet.

Eine vorgeschlagene Aktion des Zieselaktionsplans ist die regelmäßige Kartierung des Bestandes. Um einen aktuellen Erfassungsstand zu bekommen, hat die MA 22 eine Kartierung der größten und bedeutendsten Vorkommen beauftragt. 2013 hat die Auftragnehmerin Fr. Dr. Herzig Vorbereitungsarbeiten für die Kartierungssaison 2014 durchgeführt. Damit leistet Wien einen weiteren wichtigen Beitrag zum Schutz der stark gefährdeten Tierart Ziesel.

Weitere Artenschutzmaßnahmen

- *Netzwerk-Natur*-Maßnahmen (Artenschutz an Gebäuden, auf Wiesen und in der Feldlandschaft)
▶ siehe Kapitel *Naturschutzprogramme*
- Schmetterlingsbuch ▶ siehe Kapitel *Kommunikation*
- Orchideenförderung, Altholzkäfer u.a. ▶ siehe Kapitel *Objekt- und Gebietsschutz*
- Förderung von Dachbegrünung als Lebensraum/ Trittsteinbiotop u.a. für Insekten

Zur vertiefenden Information:

Ausgewählte Arten werden portraitiert unter:

▶ www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/biotop/geschuetzt/index.html

Ausführlichere Artenportraits geschützter und streng geschützter Arten sind auf der Homepage der MA 22 im Umweltstudienpool nachzulesen (siehe Studien von 1994 bis 2000):

▶ www.wien.gv.at/umweltschutz/pool/natur-00.html





Objekt- und Gebietsschutz

Drei neue Naturdenkmäler – Blutbuchen

Im Jahre 2013 hat die MA 22 drei weitere Blutbuchen unter Schutz gestellt. Alle drei Altbäume zeigen eine sehr schöne gleichmäßige Kronenform mit den charakteristischen roten Blättern bzw. Blattrippen im Frühjahr. Die ausladenden Äste reichen teilweise bis zum Boden. Das Alter wurde auf 100, 130 bzw. 150 Jahre geschätzt. Die neuen Naturdenkmäler stehen im 13., 19. und 23. Bezirk, den Bezirken mit den meisten Naturdenkmälern in Wien (46% von insgesamt 436 Naturdenkmälern in Wien; [siehe Tabelle 1 und Abbildung 1 im Anhang](#)).

In Wien sind derzeit 15 Blutbuchen unter Naturdenkmal-Schutz gestellt. Die meisten dieser Bäume und Baumgruppen stehen im Wienerwaldvorland im 13., 14. und 19. Bezirk. Das älteste bestehende Blutbuchen-Naturdenkmal wurde 1959 ausgewiesen und steht als freistehender und daher prächtig entwickelter Einzelbaum in einem Garten in der Auhofstraße. Im dicht bebauten Stadtgebiet sind Blutbuchen eine Seltenheit. 2001 wurde ein Exemplar mit einem Stammumfang von 278 cm im 9. Bezirk in der Beethovengasse zum Naturdenkmal erklärt. Ein weiteres besonderes Exemplar ist im 19. Bezirk, Ruthgasse zu bewundern. Hier wurde um das 1976 ausgewiesene Naturdenkmal eine kleine Siedlung errichtet. Die Blutbuche bildet die stolze Mitte dieses Ensembles. Ecke Cumberlandstraße/Weinzierlgasse im 14. Bezirk steht eine mächtige, seit 1998 geschützte Blutbuche im Straßenraum auf einer Grundfläche von Wiener Wohnen. Der einzeln stehende Baum wirkt hier mit einem Stammumfang von 255 cm und einer gut ausgebildeten Krone besonders raummarkierend.

Die Blutbuche wird auch Purpurbuche genannt. Namensgebend ist das lang haftende Laub, das im Sommer glänzend bordeauxrot, dann matt schwarzrot gefärbt ist. Die Blutbuche ist eine Sonderform (Varietät „*Atropunicea*“) der Rotbuche, der dominanten Baumart des Wienerwaldes. Beide gehören zur gleichen Art – *Fagus sylvatica*. Während die Rotbuche in der Vegetationsperiode grüne Blätter trägt, hat die Blutbuche nach dem Vollaustrieb rote Blätter. Auch Blüten und Früchte sind rot gefärbt. Die Rotfärbung kommt durch das Fehlen eines Enzyms zustande. Die äußerste Gewebeschicht (Epidermis) des Blattes wird dadurch nach dem Austrieb nicht durchsichtig, sondern bleibt rötlich gefärbt. Im Zusammenwirken mit dem Blattgrün der darunter liegenden Zellen ergibt sich die fast schwarzrote Farbe. Im Laufe einer Vegetationsperiode verlieren die Blätter ihre rote Farbe, sie vergrünen allmählich. Andere bekannte Beispiele für Früchte mit Farbstoffen aus derselben Substanzgruppe (Anthocyane) sind Brombeere, Holunder oder Melanzani.

Die Buche gehört zu den Harthölzern, kann 30 Meter hoch werden und ein Alter von 300 Jahren erreichen. Das ist im Vergleich zu einer 1000-jährigen Eiche gering, im Vergleich zu schnellwüchsigen Weichhölzern wie Weiden oder Pappeln aber beachtlich lange. Die Nussfrüchte werden Bucheckern genannt. Die Bucheckern sind essbar, sollten aber wegen ihres hohen Gehalts an Oxalsäure nur in Maßen verzehrt werden. Für viele Tierarten stellen sie eine wichtige Nahrungsgrundlage dar.

Blutbuchen sind bereits seit dem 15. Jahrhundert bekannt. Ihre Verwendung als Kulturform begann im 18. Jahrhundert. Freistehende Bäume auf Wiesen sind ein typisches Merkmal dieser Gartenform. Blutbuchen wurden in Landschaftsparks und großen Gärten als einzeln stehende, weit ausladende Bäume eingesetzt und gerne auch als Dorf- oder Hofbaum gepflanzt. Die meisten der älteren Blutbuchen wurden durch Veredlung vermehrt.

Heute gibt es zahlreiche verschiedene Varianten im Gartenhandel. Die Blutbuche findet auch als robuste und schnittverträgliche Heckenpflanze Verwendung. Sie verzweigt sich dicht und hält einen großen Teil ihres Laubes – vergleichbar der Hainbuche – bis zum Austrieb im Frühjahr. Sie beeindruckt durch das rötliche Laub und ist guter Wind- und Sichtschutz.

Kulturgeschichtlich interessant ist auch der Bezug der Buche zur Herkunft des Wortes „Buchstabe“. Druiden (Mitglieder der kultischen und geistigen Elite in der keltischen Gesellschaft) schnitzten in Buchenäste und -zweige ihre Schriftzeichen, die „Runen“, ein. Unser heutiges Wort „Buchstabe“ geht vermutlich auf diesen Verwendungszweck zurück.



Fuchs-Fingerwurz auf der Kogelwiese

Naturdenkmäler

- 2013 wurden verstärkt Kontrollen auf Baustellen in unmittelbarer Nachbarschaft zu Naturdenkmälern durchgeführt (Gallgasse, Plößlgasse, Schleusenstraße, Heuberggasse, Auhofstraße, Kaiser-Franz-Josef-Spital).
- Bei der 1000-jährigen Eibe am Rennweg (ND Nr. 3) wurden zwei eingewachsene Eisenringe ersetzt.
- Das flächige Naturdenkmal Himmelswiese am Neuberg wurde entbuscht, teilweise gemäht und ein Drittel der Säume zurückgesetzt.
- Die Abbauwand der Löwy-Grube wurde freigeschnitten und Götterbäume entfernt.

Schutzgebiete

2013 hat das Team Gebiets- und Objektschutz die Schutzgebiete routinemäßig betreut. Dazu gehörten die Kommunikation mit grundverwaltenden Dienststellen und AnrainerInnen, Begehungen, Kontrollen, Vorbereitungsarbeiten für weitere Schutzgebiete u.a. Die Flächenstatistik blieb im Vergleich zum Vorjahr gleich (siehe Tabelle im Anhang).

Biosphärenpark Wienerwald

Die Wr. Umweltschutzabteilung – MA 22 unterstützt das Projekt „Weinbaulandschaften im Biosphärenpark Wienerwald in Wien“ mit folgenden Schwerpunkten:

- Kurs für den Bau von Trocken-Steinmauern
- Erstpflegemaßnahmen sowie Vorbereitungen für diese auf bereits stark verbuschten Wiesen bzw. in Steinbrüchen
- Verlängerung des Projektes bis Ende 2014, um optimalen Mitteleinsatz zu gewährleisten

Nationalpark Donau-Auen

- Einrichtung und Betreuung des Beweidungsprojektes Obere Lobau Fuchshäufel (52 Zackelschafe, 11 Ziegen, 2 Zwergesel) gemeinsam mit der MA 49, der MA 60 und der Nationalpark Donau-Auen GmbH
- Enge vorbereitende Zusammenarbeit mit anderen Magistratsabteilungen
- (MA 49, MA 31) und der NP Donau-Auen GmbH im Rahmen umfangreicher Umsetzungsprojekte (wie z.B. Umwandlung von Ackerbrachen in Wiesen; forstliche Pflegemaßnahmen)
- Beteiligung an der Arbeitsgruppe Forschung (Vertreter von MA 22, MA 31, MA 45, MA 49 und NP Donau-Auen GmbH)

Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten

Schwerpunkt im Artenschutz waren 2013 Aktivitäten zum Management von alt- und totholzbewohnenden Käferarten – Eremit (*Osmoderma eremita*), Alpenbock (*Rosalia alpina*) u.a. – sowie Gelbbauchunke (*Bombina*

variegata) und Alpenkammolch (*Triturus carnifex*).

Weitere betreute Arbeitsbereiche:

- Pflegemaßnahmen durch die MA 49, insbesondere für die Bereiche Wald, Wiesen, Ackerflächen, Gewässer und Wildtiere
- Besucherlenkung unter Berücksichtigung der naturschutzfachlichen Erfordernisse gemäß Managementplan
- Bewirtschaftung der Wiesen nach einem detaillierten Pflegeplan nach ökologischen Kriterien
- Sammlung von Monitoringergebnissen, um die nachhaltige Zielerreichung des Managementplanes zu überprüfen. Monitoring von Schwarzwild-Wühlstellen auf ausgesuchten Stichprobenflächen

Ex-lege-LSG und Natura-2000-Gebiet Bisamberg

Basierend auf dem von 2006 bis 2011 durchgeführten LIFE-Projekt „Bisamberg Habitat Management“ ist ein After-LIFE-Conservation-Plan erstellt worden, der sicherstellen soll, dass die begonnenen Maßnahmen zur Erhaltung der freigestellten Lößwände langfristig umgesetzt werden. Die MA 22 hat weitere Absprachen zur Pflege der Lößwände mit der durchführenden Dienststelle MA 45 getroffen.

Zur vertiefenden Information:

Broschüre mit Erläuterungen und einer Liste aller Naturdenkmäler Wiens:

► www.wien.gv.at/wienatshop/Gast_bestellservice/Start.aspx?Artikel=271474

Ausführliche Informationen zu allen Naturdenkmälern im Netz:

► www.wien.gv.at/umweltgut/public/



Informationen und Aktivitäten (z. B. Tätigkeitsbericht) des Biosphärenparks Wienerwald:

► www.bpww.at/

Nationalpark Donau-Auen:

► www.donauauen.at/

► www.wien.gv.at/umwelt/wald/erholung/nationalpark/

Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten:

► www.wien.gv.at/umwelt/wald/erholung/lainzertiergarten/



Naturschutzprogramme

Die Stadt lebenswert gestalten – auch für Tiere an Gebäuden!

Bereits im Jahr 2000 startete die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 gemäß § 15 des Wiener Naturschutzgesetzes das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur*. Es ist als partnerschaftliches Instrument angelegt, das der Erhaltung und Verbesserung der Lebensbedingungen „prioritär bedeutender“ Arten, sowie der Erhaltung und Verbesserung von ausgewählten Biotopen dient. Von der Anlage von Stadtwildnisflächen über Nistblöcke für Wildbienen bis zu Wiesenpflege und Teichanlagen reichen die Maßnahmen.

Hauptziel der Arbeit im Modul „*Netzwerk Natur* – Arten- und Lebensraumschutz an Gebäuden“ im Jahr 2013 war es, die begonnenen Umsetzungsprojekte voranzutreiben, ausgeführte Maßnahmen zeitgerecht zu evaluieren und Kontakte zu EntscheidungsträgerInnen und ProjektpartnerInnen aufzunehmen und zu festigen. Die Aktivitäten sollen Mehlschwalben, Mauerseglern, Dohlen sowie Fledermäusen allgemein und der Kleinen Hufeisennase im Speziellen zu Gute kommen. Es sind daher spezifische Erhaltungs- und Förderungsstrategien für diese Arten entworfen worden.

Evaluierung der Maßnahmen: Bei neu geschaffenen Mauersegler- und Fledermausquartieren dauert es bis zur Besiedlung erfahrungsgemäß einige Jahre. Insbesondere für Mehlschwalben und Mauersegler wurden Brutplatzkontrollen durchgeführt. In der Meißauergasse 2 und 15, 22. Bezirk, wurden im Zuge der Renovierung der Wohnhausanlagen vom Wohnbauträger Kunstnester angebracht. Alle Kunstnesterstandorte an den Häusern wurden 2013 von Mehlschwalben befliegen. Auch die in der Erlaaerstraße 120, 23. Bezirk, infolge einer Renovierung angebrachten Kunstnester werden weiterhin voll genutzt. Zu beobachten war auch, dass zu den bisher angebrachten Kunstnestern fast keine Naturnester mehr hinzugebaut werden, wie es zu erwarten wäre. Möglicherweise gibt es einen Mangel an natürlichem Nestbaumaterial. Auf dem Dach des Schulhauses in der Anton-Sattler-Gasse (in der Nähe des Brutplatzstandortes Meißauergasse) wurde daher eine spezielle Matsch-Lacke künstlich angelegt, die von den Mehlschwalben zur Aufnahme von Nistmaterial auch genutzt wird.

Informationsgespräche und -veranstaltungen zum Thema Artenschutz an Gebäuden fanden mit VertreterInnen der MA 34, der Wr. Umweltanwaltschaft und mit GebietsleiterInnen von Wiener Wohnen statt. Weitere potentielle ProjektpartnerInnen wie die Bundesimmobiliengesellschaft und Wohnbaugenossenschaften wurden schriftlich über das Projekt informiert. Bei 15 konkreten Bauvorhaben wurden

vom beauftragten *Netzwerk-Natur*-Team Klein- und Erstberatungen durchgeführt oder gestartet. Bei der Sanierung und dem Umbau eines Gebäudes der Universität für Bodenkultur konnten in der Planungsphase Artenschutzaspekte eingebracht werden.

Aus einer Erstberatung folgte eine aufwändigere Beratung, die vom Projektpartner weiter finanziert wurde und in einem vorbildhaften Umsetzungsprojekt mündete: In der Marktgasse 8-10 im 9. Bezirk installierte der Projektpartner auf einer Feuermauer eines Gebäudes Boxen mit Pflanztrögen und Nistgelegenheiten für Mauersegler, Wildbienen, Halbhöhlenbrüter (z.B. Hausrotschwanz und Sperling) und Fledermäuse. Insgesamt wurden 2013 im Rahmen dieses Projektes folgende Nistmöglichkeiten geschaffen: 60 Mauersegler-Nistmöglichkeiten, sieben Fledermausquartiere, zehn Spatzen-Nisthöhlen, vier Halbhöhlennistkästen und zwei große Wildbienen-Nistblöcke

Eine Wiener Spezialität: Das „Wiener Modell“

Mauersegler besiedeln in Wien auch vereinzelt Zierkonsolen von Gründerzeithäusern. Um dieses Potential auszubauen hat das *Netzwerk-Natur*-Team das „Wiener Modell“ entwickelt: die gezielte Öffnung von Zierkonsolen zur Schaffung von Brutmöglichkeiten für Mauersegler. 2013 sind vom Sachbearbeiter viele entsprechende Bauvorhaben betreut worden: 31 Zierkonsolen wurden bisher geöffnet, für weitere Bauvorhaben laufen noch Gespräche. Der Nachweis einer Besiedlung von geöffneten Zierkonsolen durch Mauersegler im 5. Bezirk liegt vor. Die MA 22 informiert auf der Homepage von *Netzwerk Natur* zum „Wiener Modell“.

Ein Aufruf an die Bevölkerung zu Mehlschwalbe und Hufeisennase

Im Frühjahr 2013 führte die MA 22 eine Öffentlichkeitskampagne zum Thema Mehlschwalben-Nester durch. Ein weiterer Aufruf an die Wiener Bevölkerung über Homepage und Printmedien erfolgte mit dem Ziel, Vorkommen der Kleinen Hufeisennase in Erfahrung zu bringen. Über 100 Rückmeldungen wurden entgegen genommen. In 13 gemeldeten Quartieren wurden Kontrollen auf Vorkommen Kleiner Hufeisennasen durch Dachbodenbegehung oder Ausflugsbeobachtung durchgeführt. Ein Nachweis der Art konnte nicht erbracht werden. Weitere Kontrollen von potentiellen Quartieren werden 2014/2015 folgen.



Bunte Brache auf den Alten Schanzen

Weitere Aktivitäten der MA 22 auf dem Gebiet der Naturschutzprogramme

Neben den auf Seite 19 genannten Maßnahmen wurden im Rahmen von *Netzwerk Natur* noch folgende Maßnahmen umgesetzt.

Zwei Module wurden im Förderprogramm für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013 (LE 07-13) unterstützt



Land ♥ Wien

Netzwerk Natur – Modul Arten- und Lebensraumschutz in der Feldlandschaft

- Anlage von drei Tümpeln als Wechselkrötenbiotope (Favoriten, Simmering und Donaustadt)
- Präsentation der Naturschutzziele und Maßnahmen vor LandwirtInnen zur Gewinnung von ProjektpartnerInnen

Netzwerk Natur – Modul Arten- und Lebensraumschutz auf Wiesen

- Fertigstellung eines Wiesenkatalogs für ca. 1000 Flächen in einer Gesamtgröße von ca. 1000 ha mit Angaben zu Lage, Qualität, Zielen, Pflegevorschlägen u. a.
- Erstpflegemaßnahmen auf 8 ha prioritärer, verbuschter Wiesen im Wienerwald als Voraussetzung zur Wiederaufnahme einer regelmäßigen Mahd

Sonstige Module

Netzwerk Natur – Modul Arten- und Lebensraumschutz in Gärten, Parks und Großgrünanlagen

- Betreuung und Beratung von Parkanlagen und Friedhöfen hinsichtlich Naturschutzanliegen wie Artenschutz und Grünflächenentwicklung

Netzwerk Natur – Modul Kommunikation

- Durchführung von zwei Fledermausnächten (Kuffner-Sternwarte und Nationalparkhaus): Information und Exkursion mit Fledermaus-Detektoren
- Neuer Folder „Amphibien in Wien“
- Adaptierung einer Datenbank, die alle *Netzwerk-Natur*-Projekte und -Aktivitäten dokumentiert

Vertraglicher Naturschutz

Der Vertragsnaturschutz ist ein Programm der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 und hat seine Grundlage im Wiener Naturschutzgesetz. Das Prinzip dieses Programmes besteht darin, dass die MA 22 mit PartnerInnen wie LandwirtInnen oder auch Privatpersonen Verträge abschließt, um bestimmte Naturschutzziele zu erreichen.

Ein Teilprogramm des Vertragsnaturschutzes ist das Programm „Lebensraum Acker“. Dabei werden seit 2001 nach Abschluss eines Vertrages zwischen der MA 22 und dem Bewirtschafter/der Bewirtschafterin Ackerflächen gegen eine Entschädigung aus der Nutzung genommen und in eine Naturschutzfläche umgewandelt. Auf den neu entstandenen Trockenwiesen und Brachen können sich seltene Arten ansiedeln.

- Betreuung „Lebensraum Acker“: Wildkraut-Schutzäcker (1,6 ha; zwei Flächen), Naturschutzbrachen (21,3 ha; 48 Flächen) und artenreiche Wiesen (10,3 ha; 22 Flächen)

ÖPUL (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft)

- Für die neue Programmperiode (LE 2020) wurden mit den Bundesländern und der Agrarmarkt Austria (AMA) Vorbereitungen durchgeführt: Eine neue Maßnahmenliste (z. B. Mahdhäufigkeit, Düngeverzicht) wurde zusammengestellt und verhandelt.

Zur vertiefenden Information:

Artenschutz an Gebäuden:

- ▶ www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/biotop/mehlschwalbe.html
- ▶ www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/biotop/mauersegler.html
- ▶ www.wua-wien.at/home/naturschutz-und-stadtoekologie/baumassnahmen-fuer-wildtiere/
- ▶ www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/biotop/hufeisennase.html

Netzwerk-Natur-Ziele und -Projekte in „Wien Umweltgut“:

- ▶ www.wien.gv.at/umweltschutz/umweltgut/index.html

Netzwerk-Natur-Homepage:

- ▶ www.netzwerk-natur.wien.at





Himmelblauer Zwergtaggecko

Schutz einer endemischen Reptilienart

Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 nahm 2013 neben der Gutachtertätigkeit als wissenschaftliche Behörde für das Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) in Wien auch die Vertretung Österreichs in der Wissenschaftlichen Prüfgruppe der EU-Kommission wahr. Dieses Gremium erarbeitet Positionen zu einzelnen Fragestellungen im Rahmen des internationalen Artenhandels, die in weiterer Folge für alle Mitgliedsstaaten verbindlich sind. Überwiegend handelt es sich dabei um Beurteilungen, ob die Naturentnahmen einzelner gelisteter Arten in bestimmten Ländern auf einem nachhaltigen Niveau liegen bzw. ob behauptete Nachzuchten plausibel sind und belegt werden können. Neben der Erarbeitung von gemeinschaftlichen Positionen für die im Abstand von 3 Jahren stattfindenden Vertragsstaatenkonferenzen wird in Einzelfällen auch diskutiert, ob es fachlich gerechtfertigt ist, dass die Europäische Union Arten, die noch nicht in den CITES-Anhängen gelistet sind, in die Anhänge der einschlägigen EU-Verordnung (EG) Nr. 338/97 aufnimmt. 2013 wurde eine schon länger andauernde Debatte über den Himmelblauen Zwergtaggecko (*Lygodactylus williamsi*) dahingehend entschieden, dass diese Art nun auf Anhang B gesetzt wird. Dies bedeutet, dass Ein- und Ausfuhr bewilligungspflichtig sind, womit in Folge auch Daten über das Handelsvolumen vorliegen werden und gegebenenfalls Reaktionen gesetzt werden können. Die MA 22 setzt sich in Fällen wie diesem, wo noch dazu die Faktenlage ziemlich eindeutig ist, für strengere Schutzstandards und rascheres Agieren auf der europäischen Ebene ein. Für zwei afrikanische Vipernarten, die ebenfalls nur in sehr kleinen Gebieten vorkommen und als wertvolle Raritäten am europäischen Heimtiermarkt gehandelt werden, hat Wien kürzlich eine Debatte initiiert, um das Bewusstsein Europas als Markt für endemische Reptilien weiter zu schärfen.

Der Himmelblaue Zwergtaggecko *Lygodactylus williamsi* als Beispiel für die Gefährdung endemischer Reptilien durch internationale Nachfrage

Die Männchen dieser kleinen, tagaktiven Geckoart zeichnen sich durch eine besonders schöne, blau-grüne Färbung aus. Die Tiere leben im Familienverband ausschließlich auf einer bestimmten Art von Schraubenbäumen (*Pandanus rabaiensis*), die nur in Tansania im Kimboza-Forest- und im Ruvu-Forest-Reservat in einigen fragmentierten Habitaten auf weniger als 8 km² Gesamtfläche vorkommen. 2012 führten Morris Flecks et al. eine Bestandsaufnahme durch, derzufolge die Zahl der Individuen innerhalb von nur 2 Jahren auf ein Drittel (etwa 150.000) gesunken ist. Der seit 1952 beschriebene Gecko wurde in Europa erst durch eine Pu-

blikation in einer Fachzeitschrift im Jahr 2002 bekannt. 2005 tauchten die ersten Exemplare auf dem europäischen Markt auf. Zwischen 2004 und 2009 dürften rund 40.000 Exemplare von den Bäumen abgesammelt und exportiert worden sein, so ermittelten die AutorInnen der Studie. Neben weiteren Ursachen ist eine besonders verheerende Fangpraxis für den stetig fortschreitenden Lebensraumverlust der Art verantwortlich: Um an die Tiere heranzukommen, die sich meist im Kronenbereich aufhalten, werden ganze Bäume gefällt. 2012 wurde die Art daher auf die Rote Liste der IUCN gesetzt und gleich als „vom Aussterben bedroht“ klassifiziert. Von dieser Klassifikation geht jedoch keine rechtliche Wirkung aus. Dass das Gebiet, wo die Art vorkommt, als Reservat deklariert ist und seitens der tansanischen Regierung keine Fangbewilligungen für diesen Gecko ausgestellt werden, reicht somit nicht aus, wenn es keine Kontroll- und Sanktionsmöglichkeiten für den Handel in den Nachfrageländern gibt. Vor diesem Hintergrund erschien es der Wissenschaftlichen Prüfgruppe geboten, die Art in die einschlägige EU-Verordnung aufzunehmen. Fachlich wäre nicht nur eine Listung in Anhang B – der Handel an Genehmigungen knüpft, aber grundsätzlich erlaubt –, sondern sogar eine Listung in Anhang A – der kommerziellen Handel ausschließt – gerechtfertigt. Das Prozedere dafür ist jedoch sehr langwierig, weshalb zugunsten rascherer Handlungsmöglichkeiten die Listung unter B beschlossen wurde.



Den internationalen Agenden kommt ein wichtiger Stellenwert bei der Vernetzung und inhaltlichen Abstimmung von Aktivitäten, nicht nur auf internationaler, sondern auch auf österreichweiter Ebene zu. Die Länderinteressen werden im Rahmen der Umsetzung der einzelnen Konventionen durch gemeinsame LändervertreterInnen wahrgenommen.

Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES)

- Die Zahl der seitens der Wissenschaftlichen Behörde Wiens zu bearbeitenden Anträge steigt signifikant an: von 195 Anträgen im Jahr 2011 auf 285 Anträge im Jahr 2013. Dieser Trend zeigt sich auch in den anderen Bundesländern, es ist also kein innerösterreichischer Verlagerungseffekt.
- Zahlenmäßig spielt in Wien der Handel mit fertigen Reptilienlederprodukten, der Import von zumeist lebenden Korallen für den Heimtiermarkt sowie der Re-Export von altem Elfenbein nach China, das vor Inkrafttreten der Konvention erworben wurde, eine Rolle.
- Hinsichtlich der Ausstellung von CITES-Nachzuchtbescheinigungen dominieren in Wien die Griechischen Landschildkröten. Obwohl dies einen nicht unbeträchtlichen Verwaltungsaufwand mit sich bringt, ist es ein gutes Beispiel, wie durch Nachzucht am Heimmarkt der Druck auf die wildlebenden Populationen gemildert werden konnte.
- Reptilienbörsen sind ein nicht unproblematischer Umschlagplatz auch von gefährdeten Arten. Die MA 22 hat daher gemeinsam mit der MA 60 – Veterinärdienste und Tierschutz Standards ausgearbeitet und die Initiative ergriffen, ein Bund-Bundesländerübergreifendes Netzwerk zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterentwicklung von Bestimmungen und Auflagen für Reptilienbörsen aufzubauen. In diesem Rahmen wird von VertreterInnen des Natur- und Artenschutzes sowie des Tierschutzes gemeinsam ausgelotet, wie die Organisation dieser Börsen durch die rechtlichen Vorgaben und durch die Genehmigungsbescheide möglichst arten- und tiergerecht gestaltet werden kann.

Arbeitsgruppe Internationaler Naturschutz der Bundesländer

Fünf Arbeitsgruppensitzungen haben 2013 stattgefunden; die MA 22 war auch Gastgeberin für die KollegInnen in den Bundesländern.

- Themen in diesem Jahr waren u. a. die Vorbereitung des Monitorings nach Art. 11 der FFH-Richtlinie für die nächste Berichtsperiode, die Berichte nach Art. 12 der Vogelschutzrichtlinie und Art. 17 der

FFH-Richtlinie sowie Ausweisungsvorschläge für neue Natura-2000-Gebiete.

Berner Konvention (Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume)

- Wahrnehmung der Ländervertretung. Koordination, Vor- und Nachbereitung sowie Teilnahme an Länderkonferenzen. Themen der Vertragsstaatenkonferenz: Unechte Karettschildkröte, Hamster, Donauausbau (Bulgarien, Rumänien), Schwarzkopfruderente.

Zur vertiefenden Information:

Das 7. Umweltaktionsprogramm der EU legt den strategischen Rahmen für die europäische Umweltpolitik bis 2020 fest:

- ▶ www.lebensministerium.at/umwelt/eu-international/eu-umweltpolitik/7uap.html

CITES-Seite des Lebensministeriums:

- ▶ www.lebensministerium.at/umwelt/natur-artenschutz/cites

CITES-Homepage:

- ▶ www.cites.org/

Information des Umweltbundesamtes zur Berner Konvention:

- ▶ www.umweltbundesamt.at/umwelt/naturschutz/naturrecht/int_konventionen/berner_konvention/

Information des Europarats zur Berner Konvention:

- ▶ www.coe.int/t/dg4/cultureheritage/nature/Bern/default_en.asp



MA 22



Mit unserer
Umwelt

40

Umwelt

40 Jahre Wiener Umweltschutzabteilung

Gemeinsam mit KollegInnen und PartnerInnen feierte die Wiener Umweltschutzabteilung am 16. Oktober 2013 ihr 40-jähriges Jubiläum. Rund 200 Gäste aus Politik, Stadtverwaltung, Forschung, Wirtschaft und Umweltorganisationen waren gekommen, um mit uns zu feiern und bei geführten Rundgängen durch das Haus einen Blick auf die Arbeitsstätten, eine Ausstellung und das begrünte Flachdach zu werfen.

Geschichte der Abteilung

Die MA 22 ging aus einem kleinen Referat, das bei den Allgemeinen Finanz- und Wirtschaftsangelegenheiten (MA 4) angesiedelt war, hervor. Im Jahr 1973 wurde die Abteilung ausschließlich mit den Aufgaben des Umweltschutzes betraut und wurde bis heute zu einer Fachabteilung der Geschäftsgruppe Umwelt mit mehr als 120 MitarbeiterInnen.

Die MA 22 ist mit fast allen wichtigen Belangen des Umweltschutzes in Wien betraut. Zu den Hauptaufgaben der MA 22 gehören strategisches Luftgütemanagement, der Betrieb des Wiener Luftmessnetzes, Natur- und Landschaftsschutz, Nachhaltige Entwicklung, Lärmschutz, Abfall- und Ressourcenmanagement, Einbringung von Umweltaspekten in städtebauliche und verkehrsbezogene Planungen sowie umfassende behördliche, legistische und Sachverständigen-Tätigkeiten. Umweltstadträtin Ulli Sima betonte in ihrer Ansprache bei der Jubiläumsfeier, dass das Aufgabengebiet der Abteilung sehr vielfältig sei und große Herausforderungen mit sich bringe, um den Ruf von Wien als Umweltmusterstadt zu erhalten.

Naturschutz und nachhaltiger Umweltschutz

Ein international anerkannter und wesentlicher Beitrag zur hervorragenden Lebensqualität der Stadt Wien ist die große Anzahl, die gute Qualität und beachtliche Ausdehnung ihrer Grünflächen, insbesondere der geschützten Gebiete. In den vergangenen 40 Jahren hat die MA 22 die Schutzgebiete stetig ausgebaut und gemeinsam mit den grundverwaltenden Dienststellen und privaten GrundeigentümerInnen deren Qualität gesichert. Ein Drittel der Stadtfläche unterliegt einem rechtlichen Schutzstatus. Die Hälfte der Stadt bedecken Grünflächen. Ob Agrarland, Erholungsgebiet, Parkanlage, Privatgarten oder Beseirpark: Aufgabe der MA 22 war und ist es, Aspekte der nachhaltigen Nutzung und der „ökologischen“ Gestaltung einzubringen. Das ist für Beteiligte nicht immer angenehm. Der Umweltschutzabteilung komme daher auch die Aufgabe einer oftmals notwendigen Mahnerin in wichtigen Fragen zu, wie Magistratsdirektor Hechtner bei der Feier zum 40-jährigen Jubiläum betonte.

Eine andere Seite des Naturschutzes sind die partnerschaftlichen Programme, die im ganzen Stadtgebiet durchgeführt werden. Im Rahmen des Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramms *Netzwerk Natur* sichert und schafft die MA 22 Lebensräume für streng geschützte Tiere und Pflanzen wie Fledermäuse, Amphibien oder Schmetterlinge. Im Rahmen des Vertragsnaturschutzprogrammes „Lebensraum Acker“ wird die Artenvielfalt in der Feldlandschaft gefördert.

Ökologie in die Stadt bringen: Grünfassaden und Gründächer

Die Wiener Umweltschutzabteilung greift aktuelle Themen des Umweltschutzes in der Stadt auf. Als Koordinationsstelle und beratend unterstützt die MA 22 zahlreiche Pilotprojekte zur Begrünung in Wien und entwickelt Themenführerschaft. Neben den Dach- und Innenhofbegrünungen fördert die Stadt auch die Errichtung von begrünten Fassaden und geht mit eigenen Pilotprojekten an öffentlichen Gebäuden mit gutem Beispiel voran.

Mehr Rechte für die Umwelt

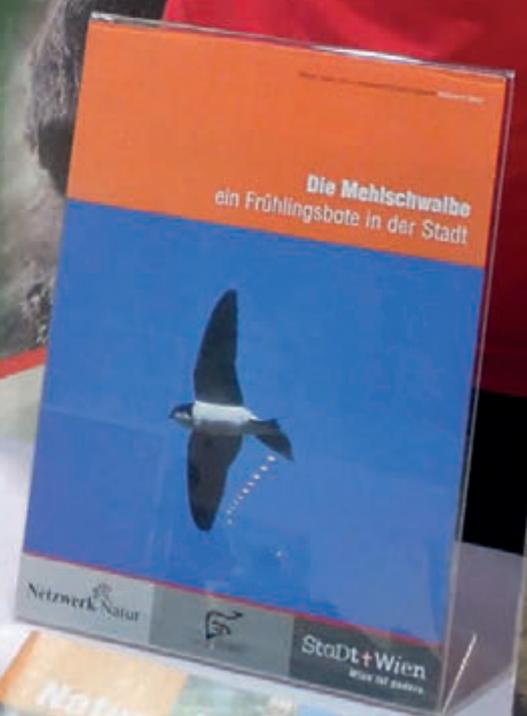
Eine besonders wichtige Aufgabe der MA 22 besteht in der Schaffung von Rechtsvorschriften, die den Schutz der Umwelt sicherstellen sollen. Gesetze und Verordnungen für Wien zu den Sachthemen Naturschutz, Abfallwirtschaft und Luftgüte werden von den UmweltjuristInnen ausgearbeitet. Diese wirken an Bundesgesetzen ebenso mit wie an der Umsetzung von EU-Richtlinien auf Länderebene.

Informationen und Öffentlichkeitsarbeit

„Wien Umweltgut“, der digitale Umweltstadtplan, ist eine kostenlose Internetapplikation, die Zugang zu vielfältigen Umweltthemen bietet. Auf Knopfdruck können wichtige Informationen zu allen Wiener Schutzgebieten oder Naturdenkmälern aufgerufen werden, z.B. um zu sehen, ob geplante Vorhaben in einem Schutzgebiet liegen. Zudem hat die Wiener Umweltschutzabteilung den Gründach- und Solarpotenzialkataster eingerichtet und bietet Daten zu Luftmessstationen sowie umweltfreundlichen Tourismus- und Gastronomiebetrieben an.



FLEDERMAUS-NISTKASTEN



Weitere Aktivitäten der MA 22 auf dem Gebiet der Kommunikation

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 in Angelegenheiten des Naturschutzes ist es, die Menschen in der Großstadt Wien nicht nur über die Tätigkeiten im Bereich Naturschutz zu informieren, sondern sie auch für die Thematik des Naturschutzes generell zu sensibilisieren. Die MA 22 verfügt über ein umfangreiches Angebot an Broschüren, Foldern, Berichten und anderem Informations- und Bildungsmaterial, das ständig erweitert wird. Neben allgemeinen Informationsfoldern zu Artengruppen wie z. B. Fledermäusen, Amphibien, Wildbienen u. a., sowie speziellen Ratgebern zu Tieren an Gebäuden, naturnaher Gartengestaltung oder begrünten Fassaden werden auch Bastel- und Spielmaterialien für Kinder wie beispielsweise Quartette, Ausschneide- und Malbögen kostenlos angeboten.

Die Materialien sind sowohl vor Ort in der Wiener Umweltschutzabteilung als auch über das Internet oder über eine eigene Telefonnummer erhältlich.

Die MA 22 beteiligt sich auch bei der Herausgabe von Publikationen. 2013 hat die MA 22 ein neues Tagfalter-Buch („Insekten in Wien - Tagfalter“) personell und finanziell unterstützt. Es liegt somit nach der „Vogelwelt Wiens“ eine weiteres Standardwerk der Tierwelt Wiens vor. Diese aktuellen, schön und gut aufbereiteten Bücher sind von Laien und ExpertInnen gern verwendete Literatur.

Die Berichte zu den eigens beauftragten Forschungsvorhaben werden laufend über den Umweltstudien-Pool der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 per Internet zugänglich gemacht. Dieses Angebot stellt insbesondere für die Fachöffentlichkeit eine interessante Serviceleistung dar.

Druckwerke

Nachdrucke

Wiener Schnirkelschnecke & Co.
Artenportraits von Haubenlerche, Mehlschwalbe, Wiener Nachtpfauenaug, Gartenrotschwanz und Laubfrosch

Neue Produkte

Tagfalterbuch; Amphibien in Wien. Ein Leitfaden;
Infotafeln am Schottenhof, Hanslteich und Afritschteich

Veranstaltungen

Neben der Durchführung eigenständiger Aktivitäten (Fledermausnächte) präsentierte sich die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 wie jedes Jahr auch im Rahmen verschiedenster Veranstaltungen der Stadt Wien, stand dabei für Anfragen zur Verfügung und versuchte Interesse für den Umwelt- und Naturschutz zu wecken. Folgende Veranstaltungen wurden betreut:

- Faire Haustiermesse „PetExpo“
- Artenschutztage und Tierschutztage im Tiergarten Schönbrunn
- Frühlingsfest der MA 49 im Lainzer Tiergarten
- Veranstaltung „Grünraum Margareten“ in der Bezirksvorstehung
- Nachhaltigkeitsmesse in der Bezirksvorstehung Margareten
- Biologie Alumni im Botanischen Garten
- Obstbaumtag
- 125 Jahre Türkenschanzpark
- Zwei Fledermausnächte: 22., Nationalparkhaus Lobau, 16., Kuffner-Sternwarte
- Wald der jungen WienerInnen (22., Seefeldergasse)

Zur vertiefenden Information:

Bestellung von Broschüren:

- ▶ Folder-Telefon 01/4000/73420
- ▶ www.wien.gv.at/wienatshop/Gast_bestellservice/



Forschungsberichte der MA 22:

- ▶ www.wien.gv.at/umweltschutz/pool/natur.html





Wildbienen in Wiener Schaugärten und Parks

Im Sommer 2013 hat eine Masterstudentin in drei Wiener Schaugärten und Parks Wildbienenenerhebungen durchgeführt. Die Masterarbeit von A.-Th. Planner wurde am Institut für Integrative Naturschutzforschung (BOKU) im Rahmen eines von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft geförderten „FEM-tech-Praktikums für Studentinnen“ teilweise an der Bio Forschung Austria durchgeführt.

Die Studie vergleicht die Artenvielfalt der Wildbienen an verschiedenen Standorten und prüft den Einfluss von Faktoren wie Blühangebot, Nutzungsintensität und Strukturvielfalt. Darüber hinaus wird auch die öffentlichkeitswirksame Funktion der Gärten beleuchtet, zusammen mit den Möglichkeiten, die Wildbienen Vielfalt auch ParkbesucherInnen näherzubringen. Dadurch sollen die Bedeutung städtischer Gärten als Lebensraum für Wildbienen gezeigt sowie Möglichkeiten zur Bewusstseinsförderung diskutiert werden.

Entgegen gängigen Einschätzungen können Städte einen sehr wertvollen Lebensraum für Insekten darstellen. Faktoren wie Strukturvielfalt, kontinuierliches Blütenangebot und geschützteres Kleinklima in der Stadt begünstigen auch Wildbienen. Untersuchungen in anderen Städten weisen auf die wichtige Rolle von Parks und Gärten in diesem Zusammenhang hin.

Als Erhebungsstandorte wurden die Blumengärten Hirschstetten (22. Bezirk), der Garten der Vielfalt der Bio Forschung Austria in Essling (22. Bezirk) und der Pötzleinsdorfer Schlosspark (18. Bezirk) ausgewählt. Die ersteren beiden dienen als Schaugärten und beherbergen daher eine große Anzahl an Zier- und Nutzpflanzen. Der Pötzleinsdorfer Schlosspark wird hingegen sehr naturnah und extensiv gepflegt. Die Standorte unterscheiden sich auch im Hinblick auf ihr Klima – der 22. Bezirk ist pannonisch beeinflusst, während der an den Wienerwald grenzende Pötzleinsdorfer Schlosspark ein kühleres Klima aufweist.

Durch jeweils 10 unterschiedliche Habitate pro Untersuchungsstandort wurden Transekte gelegt. Diese wurden von April bis September 2013 in ca. zweiwöchentlicher Frequenz mit Handnetzfangen besammelt. Gleichzeitig wurde an jedem Erhebungstermin auch eine Bewertung des aktuellen Blühangebots und der Habitatstruktur durchgeführt.

Die Ergebnisse sind noch nicht fertig ausgewertet, die generelle Bedeutung städtischer Gärten für die Wildbienenförderung lässt sich aber durch die Vielfalt der

aufgenommenen Arten bereits bestätigen. Aufgrund der unterschiedlichen Standortbedingungen unterscheidet sich die Artengarnitur der Gärten sehr. Strukturreichtum, offene Bodenstellen und klimatische Bedingungen spiegeln sich im Artenspektrum wider.

Das Bewusstsein der für die Gartengestaltung verantwortlichen Personen für Naturschutzmaßnahmen spielt eine wichtige Rolle für eine gute Habitatqualität. Durch die abschließende Auswertung sollen Empfehlungen zur Flächengestaltung und Möglichkeiten für die Bewusstseinsförderung in Bezug auf Wildbienen aufgezeigt werden.

In den Blumengärten Hirschstetten werden jetzt schon spezielle Blütenmischungen für Schmetterlinge und Bienen verwendet, um den Insekten neben den Themengärten auch optimale Naturbereiche und geschützte Areale bieten zu können.

Ein weiterer, gut untersuchter und gut besuchter Wildbienenstandort ist der Donaupark. 2012 wurde dort von H. Zettel, D. Zimmermann & H. Wiesbauer die Wildbienen- und Grabwespenfauna erhoben und 2013 wurden die Ergebnisse in der Zeitschrift Sabulosi (Nr. 3) veröffentlicht. Es konnten 119 Bienenarten, darunter auch sehr seltene Arten, nachgewiesen werden. Die beiden untersuchten Standorte, die Schmetterlingswiese und der Irissee, weisen eine Vielzahl an potenziellen Nistplätzen für hohlraumnistende Arten auf. Daher war der Anteil an Arten, die in kleinen Hohlräumen wie Pflanzenstängeln, Käferfraßgängen und Schnecken-schalen nisten, bemerkenswert hoch. Der Anteil parasitischer Wildbienenarten (Kuckucksbienen) war dagegen geringer als an anderen untersuchten Standorten in Wien (Botanischer Garten). Zurückgeführt wird das auf die – relativ gesehen – geringe Größe der für Wildbienen geeigneten Habitate im Donaupark (ca. 1 ha) und die daraus folgende geringe Größe der Wirtsart-Populationen für Kuckucksbienen.



Weitere Aktivitäten der MA 42 auf dem Gebiet des Naturschutzes

- Der Emil-Maurer-Platz (7. Bezirk) wurde mit naturnaher Bepflanzung zu einer ökologisch wertvollen Stadtwildnisfläche umgestaltet. Es wurden extensive, begehbare Pflanzflächen mit Thymian und anderen kriechenden Pflanzen, Blumenwiesen statt Rasenflächen und dauerhafte Staudenflächen angelegt. Die Flächen, jeweils ca. 500 m², zeichnen sich durch geringen Wasserverbrauch, maximal 2x jährliche Mahd und natürlichen Wiederaustrieb aus.
- An vier Standorten fand eine Umstellung von Sommerblumen auf Stauden-Kies-Bepflanzung statt, wodurch nachhaltige, artenreiche Trittsteinbiotope entstanden: 6., Fillgradergasse; 7., Döblergasse; 8., Bennoplatz; 9., Schwarzspanierstraße.
- Im Bereich der Rossauerlände (9. Bezirk) wurde eine Blumenwiese ausgesät.
- Im Clemens-Kraus-Park (17. Bezirk) wurde im Winter 2012/2013 ein Insektenhotel aufgestellt.
- Im Teich Hirschstetten (22. Bezirk) wurde am südöstlichen Ufer (Ziegelhofstraße, ggü. Berresgasse) eine ca. 150 m² große Schilfzone gepflanzt.

Schulgarten Kagran

Im Zuge des Betriebes des Schulgartens werden u.a. folgende naturschutzrelevante Tätigkeiten durchgeführt:

- Ausgewählte Anpflanzung von Gehölzen (Nähr- und Brutgehölze), sowie Betreuung eines Wasserbiotops
- Einsatz biologischer Lockfallen im Obst- und Gemüsebau (Lockfallen gegen Pflaumen- und Apfelwickler, Gelbtafeln gegen Weiße Fliege, Blautafeln gegen Thrips usw.) sowie stufenweiser Abbau chemischer Pflanzenschutzmaßnahmen; stattdessen Einsatz und Förderung biologischer Nützlinge unter Glas und im Freiland
- Information und Aufklärung der BerufsschülerInnen bezüglich des Naturschutzes und dessen positiver Auswirkung auf den Gartenbau; wöchentliche Fachstunden mit den betriebseigenen Lehrlingen auch zum Thema biologischer Pflanzenschutz
- Einrichtung von Rückzugsorten und Nischen (Trockenmauern, Nützlingshotels etc.) zur Verbesserung des Lebensraumes für viele Kleintiere
- Errichtung von Totholzhecken als Rückzugsgebiete für viele verschiedene Tierarten

- Anlage von Testflächen vielfältiger Blütenstaudenbeete für das Straßenbegleitgrün, das so zu wertvollen Lebensräumen für verschiedene Insekten wird

Blumengärten Hirschstetten

Die Blumengärten Hirschstetten der Wiener Stadtgärten sind eine Schauanlage für Garten- und Naturinteressierte mit abwechslungsreichen Themengärten, einem wissenschaftlich begleiteten Zoo und:

- einem Naturschutz- und Ökologieprogramm in Zusammenarbeit mit der MA 22
- biologischer Schädlings- und Unkrautbekämpfung in den Produktionsbetrieben der Blumengärten und Verwendung torffreier Substrate
- Kooperationen mit Universitäten betreffend Projektpraktika (Verhaltensbiologisches Projektpraktikum; BesucherInnenbefragung zu Ziesel), Studien (Wildbienen in Wiener Schaugärten) und Projekte (Habichtskauzprojekt), sowie mit dem NP Thayatal (Infotafel zu Wildkatzen als „Botschafter der Wildnis“)

Mit seinen mehr als 40 Tierarten bietet der Zoo der Blumengärten Hirschstetten die Möglichkeit, Tiere in ihrer natürlichen Umgebung zu erleben. Mittels Themenführungen und Workshops wird das Wissen über heimische und exotische Tierarten vertieft. Ziel ist, dass sich junge Menschen, aber natürlich auch die Erwachsenen mit Fragen des Tier- und Naturschutzes auseinandersetzen, ökologische Zusammenhänge erkennen und sich aktiv für den Naturschutz einsetzen.

Zur vertiefenden Information:

Schulgarten Kagran; weitere Infos und Öffnungszeiten:

► www.wien.gv.at/umwelt/parks/schulgarten-kagran/

Blumengärten Hirschstetten; weitere Infos und Öffnungszeiten:

► www.wien.gv.at/umwelt/parks/blumengaerten-hirschstetten/

Leistungsbericht der MA 42:

► www.wien.gv.at/statistik/leistungsbericht/ma42.html

Parkanlagen im Gstett'nführer der Wiener Umweltanwaltschaft:

► www.wua-wien.at/natur-wien/wildnis-in-parkanlagen



Dynamisierung der Unteren Lobau

Die Lobau ist Teil der größten noch verbliebenen Aulandschaft in Mitteleuropa. Da dieser Bereich aber vom Hauptstrom weitgehend abgetrennt ist, fehlt die für Flussauen typische, durch Hochwässer hervorgerufene Dynamik. Dies führt zu einer zunehmenden Verlandung, von der in erster Linie die zahlreichen kleineren Nebengewässer betroffen sind. Um dieser Verlandungstendenz entgegenzuwirken, wurden und werden von der MA 45 verschiedene Projekte betrieben. In einem mehrjährigen, von der EU im Rahmen der ländlichen Entwicklung geförderten Gewässervernetzungsprojekt werden derzeit Möglichkeiten der Dynamisierung der Unteren Lobau durch Einleitung von Wasser aus der Neuen Donau oder der Donau untersucht. Das Projekt wird Ende 2014 abgeschlossen sein und soll die Frage beantworten, ob bzw. in welcher Form eine solche Dotation möglich ist, ohne die Nutzung der Trinkwasserversorgungsbrunnen für die Stadt Wien einzuschränken.

Im Rahmen dieses Projektes wurden in den letzten Jahren zahlreiche ökologisch und naturschutzfachlich relevante Untersuchungen durchgeführt. In den Jahren 2012 und 2013 wurde hier der Untersuchungsschwerpunkt vor allem auf den Bereich des Lausgrundes und des Eberschüttwassers gelegt. Unter anderem wurden in diesem Zusammenhang Erhebungen zu Brutvögeln mit Gewässerbindung, Fischen, Libellen sowie zur Europäischen Sumpfschildkröte durchgeführt.

Im Zuge der fischökologischen Untersuchungen wurden dabei 17 Fischarten nachgewiesen. Die Ergebnisse zeigen eine Fischartengemeinschaft, welche typisch für eine Auenrandzone mit stark eingeschränkter Dynamik ist: Es dominieren Arten ohne spezifische Lebensraumsprüche wie z.B. Rotaugen, Flussbarsch und Hecht sowie Stillwasser bevorzugende Arten wie Rotfeder, Schleie und Bitterling. Erfreulich ist der Nachweis der beiden in der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie im Anhang II gelisteten Arten Bitterling und Schlammpeitzger sowie der stark gefährdeten Rote-Liste-Art Karasche im Untersuchungsgebiet.

Insgesamt 26 wasserlebende und 24 landlebende Weichtierarten (Mollusken) wurden im Rahmen der Untersuchungen zu den Weichtieren nachgewiesen. Die Ergebnisse zeigen hier besonders deutlich die Bedeutung der Wasserdynamik für Artenzusammensetzung und Diversität der Weichtiere auf.

Bei den vogelkundlichen Erhebungen konnten 25 Arten mit Wasserbindung nachgewiesen werden, wobei fünf Arten nur als überfliegende Individuen beobachtet wurden. Das restliche Artenspektrum setzt sich aus 14

Brutvogelarten und sechs Nahrungsgästen zusammen. Insgesamt sechs im Untersuchungsgebiet festgestellte Brutvogelarten sind mit einem Gefährdungsstatus in der „Roten Liste“ Österreich geführt. Von den als Brutvögel eingestuften Rote-Liste-Arten sind vor allem die stark gefährdete Zwergdommel und der gefährdete Drosselrohrsänger hervorzuheben.

Mit 29 Arten stellt der Bereich Lausgrundwasser – Eberschüttwasser auch einen bedeutenden Lebensraum für Libellen dar. Dabei konnten auch sechs laut der Roten Liste Österreichs als gefährdet eingestufte Arten nachgewiesen werden. Als einzige strömungsliebende Art wurde die Gebänderte Prachtlibelle *Calopteryx splendens* beobachtet.

Erfreulicherweise konnte im Untersuchungsgebiet auch die Europäische Sumpfschildkröte in guter Populationsdichte dokumentiert werden. Neben der Erhebung des Status quo wurde bei allen Untersuchungen auch eine Einschätzung der Auswirkungen unterschiedlicher wasserbezogener Szenarien durchgeführt. Die Ergebnisse unterstreichen den hohen naturschutzfachlichen Wert der Lobau, zeigen aber auch ganz klar die Defizite durch die fehlende Anbindung an die Donau.

Nach Einschätzung aller beteiligten Experten ist bei einer Erhöhung der Dotationsmenge mit einer deutlichen Verbesserung für faktisch alle wasser gebundenen Organismengruppen zu rechnen. Einerseits führt eine höhere Wasserzufuhr zu höheren Wasserständen und damit zu einer Vergrößerung der Wasserlebensräume (v.a. durch die Auffüllung trockener Gräben) und andererseits zu einer deutlich größeren Habitatvielfalt. Insbesondere an strömende Habitats gebundene Arten könnten dadurch zumindest kleinräumig wieder Lebensraum in der Lobau zurückgewinnen. Gleichzeitig würden neu entstehende Kleingewässer wertvollen Lebensraum für spezialisierte Arten bieten. Eine Gefährdung geschützter Stillwasserarten ist dabei nicht zu befürchten, da diese in der Lobau ausreichend geeignete Habitats vorfinden.



Pflegekonzept für das Naturdenkmal Heschteich

Das Naturdenkmal Heschteich ist ein wertvolles Amphibienbiotop. Aufgrund des sehr geringen Zuflusses besteht die Gefahr, dass die ökologische Wertigkeit durch Verschlammung und Nährstoffeinträge beeinträchtigt wird. Die MA 45 hat daher eine Amphibien- und Wasserpflanzenkartierung durchführen lassen sowie die Gestalt des Gewässers und die Mächtigkeit der Feinsedimentauflagen ermittelt.

Renaturierung des Eckbachs im Schwarzenbergpark

Der Bachlauf und die Uferbereiche des Eckbachs wurden im Bereich der Schwarzenbergallee naturnah umgestaltet (gemeinsames Projekt mit der Universität für Bodenkultur). Neben der Hochwassersicherheit war die Wiederherstellung der ökologischen Funktionsfähigkeit ein zentrales Ziel. Es entstanden kleine Buchten, Flachwasserbereiche, Vertiefungen und ein Zugang zum Gewässer.

Start des LIFE-Plus-Projektes „Urban Lake – Alte Donau“

Das Projekt „Integratives Gewässermanagement des urbanen Stillgewässers Alte Donau“ – kurz: LIFE+ Alte Donau – hat sich zum Ziel gesetzt, die Alte Donau sowohl als ökologisch wertvolles Kleinod als auch als beliebtes Naherholungsgebiet nachhaltig zu sichern (Laufzeit bis Juni 2017).

Erhaltung von Sandbänken am Ufer der Neuen Donau

Nach dem Jahrhunderthochwasser im Juni 2013 bildeten sich an der Neuen Donau teilweise bis zu 2 m hohe Sandbänke (besonders schön zu sehen zwischen Jedleseer Brücke und Höhe Segelhafen Nord). Diese Sandbänke werden größtenteils als wertvoller und selten gewordener Lebensraum erhalten und ihrer natürlichen Sukzession überlassen.

Gewässerökologisches Monitoring Badeteich Hirschstetten

Der Grundwassersee Hirschstetten im Nordosten Wiens wird von der Bevölkerung als Naherholungsraum und als Badegewässer genutzt. 2013 hat die MA 45 erstmals im Badeteich Hirschstetten ein umfangreiches limnologisches Untersuchungsprogramm durchgeführt. Die Ergebnisse liefern auch wertvolle Erkenntnisse und Grundlagen für andere Grundwasserseen im urbanen Bereich, wie dem neu geschaffenen See in der Seestadt Aspern.

Fischbesatz Alte Donau

In der Alten Donau wird durch Managementmaßnahmen der MA 45 niederwüchsiger Bewuchs, insbesondere Armleuchteralgen (Characeen), gefördert, welcher in der Alten Donau ursprünglich in großen Dichten vorkam. Bei Untersuchungen stellte sich heraus, dass vor allem Rotfedern die Armleuchteralgen fressen. Da-

her wurde von der MA 45 ein zusätzlicher Hechtbesatz durchgeführt, um den Räuberdruck auf die Rotfeder zu erhöhen und so den Fraßdruck auf die Algen zu verringern.

Zur vertiefenden Information:

LIFE+-Projekt Alte Donau:

► www.life-altedonau.wien.at

Leistungsbericht der MA 45:

► www.wien.gv.at/statistik/leistungsbericht/ma45.html



Naturschutzmaßnahmen im Wald

Wegesicherung und Käferbäume

Die Vorgaben der EU-Naturschutzrichtlinien hinsichtlich des Schutzes gefährdeter alt- und totholzbewohnender Tierarten, insbesondere Heldbock, Hirschkäfer, Alpenbock, Eremit und Veilchenblauer Wurzelhals-schnellkäfer, sind Grundlage für das Management im Lainzer Tiergarten. Andererseits müssen ausgewiesene Wanderwege und Straßen im Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten aufgrund der gesetzlichen Haftungsvorgaben gefahrlos benutzbar sein. Es gilt daher Gefahrenbäume zu erkennen und zu sichern. Die Förster und Forstaufseher der Forstverwaltung Lainz sind auf das Erkennen der geschützten Arten und ihrer Lebensräume geschult. Werden Bäume als Gefahrenbäume eingeschätzt und gleichzeitig Spuren der genannten Käferarten festgestellt, so ist die möglichst lange Erhaltung des stehenden Einzelbaumes das Ziel. Bei notwendigen Sicherungsmaßnahmen kommen kostspielige Hebebühnen oder Baumsteiger zum Einsatz, um die Bäume mittels Entfernen einzelner Äste statisch zu entlasten. 2013 hat die MA 49 im Lainzer Tiergarten 30 solcher wertvoller Biotopbäume am ausgewiesenen Wegenetz im Rahmen des von Bund und Europäischer Union geförderten Projektes „Totholz Sukzession im Lainzer Tiergarten“ (Ländliche Entwicklung 07-13) gesichert.

Freistellen naturschutzfachlich wertvoller Einzelbäume

In Waldbeständen müssen Sicherheitsaspekte nicht berücksichtigt werden. Die hier stockenden, riesigen, bis zu 500 Jahre alten Eichen und Buchen tragen wesentlich zum naturschutzfachlichen Wert des Lainzer Tiergartens bei. Diese Baumriesen sind in Zeiten entstanden, als durch sehr hohe Wildbestände im kaiserlichen Jagdgebiet die Wälder parkartig offen gehalten wurden. So hatten einzelne Bäume weniger Konkurrenz und konnten sich ungehindert entwickeln. Seit den 1920er Jahren haben sich durch den Wandel des Lainzer Tiergartens zunehmend dichtere Wälder entwickelt. Die in den Wäldern verteilten Altbäume wurden durch Konkurrenz allmählich bedroht.

Um die für die Erhaltung der Artenvielfalt unverzichtbaren Altbäume zu sichern und ihre Lebensspanne zu verlängern, werden seit 2010 entsprechend dem Managementplan solche Bäume in den Beständen von der MA 49 vorsichtig freigestellt. Bisher wurden für etwa 300 Bäume die Standortbedingungen wieder verbessert.

Eichenverjüngung im Lainzer Tiergarten

Eichenwälder sind für den naturschutzfachlichen Wert des Natura-2000- und Naturschutzgebietes Lainzer

Tiergarten bestimmend. Um eine entsprechende Verjüngung der Wälder zu erzielen, müssen forstliche Eingriffe getätigt werden. Einerseits, weil sich die Eiche nur bei ausreichend Licht und Wärme am Boden verjüngen kann, andererseits weil auch nicht klar war, ob die Altbäume im Alter von 400 Jahren noch ausreichend keimfähige Samen produzieren. Die MA 49 führt daher entsprechende Ansaatversuche durch. Auf einer eingezäunten Fläche wurden mittels Mulcher die Konkurrenzgehölze entfernt und das Saatbett für die Naturverjüngung vorbereitet. Auf einer anderen Fläche wurden Eichen in Gruppen in einem lichten Bestand gesät.

Bereits im ersten Jahr zeigte sich, dass die Saat in Gruppen nicht zum Erfolg geführt hat. Nun werden Pflegevarianten erarbeitet und versuchsweise umgesetzt, um die von der „üblichen“ forstlichen Behandlung stark abweichenden Zielsetzungen für die Bestände im Lainzer Tiergarten möglichst effizient erreichen zu können.

Naturdenkmal Sternwarteareal

Das walddominierte, parkartige Gelände rund um die Universitätssternwarte ist im Besitz des Bundes und seit April 2013 für die Öffentlichkeit zugänglich. Die angebotenen, gekennzeichneten Wege dürfen nicht verlassen werden. Ein Vertrag mit der MA 49 zur Pflege des Waldbestandes sorgt dafür, dass die Naturnähe weitgehend erhalten bleibt. Maßnahmen zur Waldverjüngung, Totholzerhaltung, Einschränkung von Arten, die heimische Bestände gefährden (Neophyten), Besucherinfo und -lenkung werden durchgeführt.



Neue Hundenauslaufplätze

2013 wurden vier neue Hundenauslaufplätze mit über 110.000 m² Fläche errichtet. Diese neuen sowie die bestehenden Hundenauslaufplätze wurden verordnet, vor Ort mit Schildern kundgemacht und mit Sitzmöglichkeiten ausgestattet. Um Zäune zu vermeiden, wurde bei der Wahl der Auslaufplätze auf die Möglichkeit der natürlichen Abgrenzung durch Gehölzstreifen geachtet. Einer der größten neuen Hundenauslaufplätze ist die Tiefauwiese im Schwarzenbergpark mit 85.000 m².

Frühlingsfest im Lainzer Tiergarten

Mit Informationsständen der Waldschulen, Imker, Naturfreunde, MA 22 und MA 49 wurden die Naturschutzthemen und die notwendigen Arbeiten in einem Naturschutzgebiet den BesucherInnen näher gebracht. Versorgt wurden die BesucherInnen mit biologischen Produkten aus Direktvermarktung aus dem Biosphärenpark Wienerwald. Das Fest wurde nach ÖkoKauf-Kriterien ausgerichtet (keine Einwegbinde, Mülltrennung etc.).

Das Bio-Zentrum Lobau

Die MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb bewirtschaftet mit dem Bio-Zentrum Lobau rund 1.000 Hektar Bio-Fläche. Die nach den Richtlinien von Bio Austria bewirtschafteten Flächen befinden sich im 21. Wiener Gemeindebezirk (Bisamberg, Stammersdorf), im 22. Bezirk (Essling, Lobau, Hirschstetten, Rautenweg, Breitenlee) sowie in Groß-Enzersdorf (Lobau-Vorland) und in Gerasdorf bei Wien. Alle landwirtschaftlich genutzten Flächen der MA 49 werden mit Biodünger vom Kompostwerk Lobau versorgt.

Ökoparzellen

Selbst Gemüse anbauen, pflegen und natürlich ernten – das ist das Motto auf den Ökoparzellen der Stadt Wien. Die Parzellen befinden sich auf einer Fläche des Bio-Zentrums Lobau und werden von den MitarbeiterInnen des Landwirtschaftsbetriebes mit einer großen Palette an biologischen Gemüsesamen und -pflanzen bestellt. Eigenes Gemüse sowie eigene Kräuter und Blumen können zusätzlich angebaut werden.

Biologischer Pflanzenschutz und Landschaftspflege im Weinbau

Im Bereich Pflanzenschutz setzt das Weingut Cobenzl auf biologische Schädlingsbekämpfung. So wird etwa der Traubenwickler, ein gefürchteter Schädling im Weinbau, nicht mit herkömmlichen Insektiziden, sondern mit umweltschonenden Pheromonfallen (Duftfallen) der Firma Biohelp GmbH natürlich und effizient bekämpft.

In Zusammenarbeit mit dem Verein Bio Forschung Austria wurde das erfolgreiche Begrünungskonzept

weitergeführt und flächendeckend auf allen Weingärten (Gesamtfläche rund 50 Hektar) angewandt. Durch die Bewirtschaftung alter Weingärten wird der Fortbestand der einzigartigen Wiener Rieden-Kulturlandschaft garantiert und ein wesentlicher Beitrag zur Landschaftspflege in Landschaftsschutzgebieten geleistet.

Landgut Wien Cobenzl: Der Stadtbauernhof für die ganze Familie

Das Landgut Wien Cobenzl, geleitet von Biobauer Herbert Veit, ist ein Projekt der MA 49, das im Rahmen von EULE, dem Umweltbildungsprogramm der Stadt Wien, angeboten wird. Auf einer Fläche von vier Hektar leben rund 100 heimische Nutztiere. Hier lernen Kinder, Jugendliche und Erwachsene das Leben und die Arbeit auf einem Bauernhof spielerisch kennen und werden gleichzeitig über biologische Landwirtschaft und artgerechte Nutztierhaltung informiert. Für Horte, Kindergärten und Schulen werden pädagogisch aufbereitete Programme angeboten, wie etwa Brotbacken und Stallführungen. Zusätzlich finden Wochenendveranstaltungen (z.B. Schafscheren, Osterfest), Praxiskurse (z.B. Senseskurs) sowie Seminare zu den Themen Bio-Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt statt. Ergänzt wird das vielfältige Angebot um einen Naturerlebnispfad: Die BesucherInnen können an zahlreichen Stationen Natur mit allen Sinnen erleben und zugleich die Zusammenhänge in der Landwirtschaft erfahren. Im Jahr 2013 verzeichnete das Landgut Wien Cobenzl über 50.000 BesucherInnen und mehr als 10.000 Kinder feierten Geburtstag am Bauernhof.

Zur vertiefenden Information:

Lainzer Tiergarten:

► www.wien.gv.at/umwelt/wald/erholung/lainzertiergarten/freizeit/index.html

Landgut Cobenzl:

► www.landgutcobenzl.at

Leistungsbericht der MA 49:

► www.wien.gv.at/statistik/leistungsbericht/ma49.html

Fakten, Tabellen und Abbildungen

Das Naturschutzteam 2013

Bereichsleiter Natur, Geodaten und Mobilitätsmanagement: Khutter Wolfgang	Bereichsleiter Umweltrecht: Kroneder Gerald
Teamassistentinnen: Saida Edeltraud, Kammerer Anja	TeamassistentInnen: Koza Sonja, Reichmann Eva, Weidenauer Jan
Teamleiter Gebiets- und Objektschutz: Kubik Michael Kordinator Amtssachverständige: Rienesl Jürgen SachbearbeiterInnen: Eschner Franz, Römer Andreas, Schnetz Maria Elisabeth	Teamleiterin Natur: Schleicher Sieglinde SachbearbeiterInnen: Bonhardi Brigitte, Dietrich Ferdinand, Hintermayr Niklas, Kouacou Marianne, Kuzmich Silvia, Staudigl Daniel
Teamleiter Artenschutz: Gross Harald SachbearbeiterInnen: Braun Adelheid, Klais Simone, Mikocki Josef, Scheiderbauer Bettina	

Sachverständigentätigkeit

Die Wiener Umweltschutzabteilung ist fachlich für alle Naturschutzangelegenheiten in Wien zuständig.

Im Zentrum der fachlichen Naturschutzarbeit steht neben traditionellen Aufgaben, wie z. B. der Unterschutzstellung von Gebieten und Objekten samt Beurteilung von Eingriffen, immer stärker der Einsatz moderner Instrumente des flächendeckenden, vorsorgenden Naturschutzes. Dazu gehören u.a. die Entwicklung von Managementplänen, die Umsetzung eines breit angelegten Arten- und Lebensraumschutzprogramms, der Vertragsnaturschutz und eine zeitgemäße Öffentlichkeitsarbeit. Wir verstehen Naturschutz als Dienstleistung für Natur und Mensch und als Beitrag zur Lebensqualität der Stadt. Eine der großen Herausforderungen ist dabei der Umgang mit der immer größer werdenden Zahl an KooperationspartnerInnen, die für Naturschutzanliegen gewonnen werden konnten oder noch zu gewinnen sind. Wir tragen mit folgenden Hauptaufgaben zur Umsetzung der Ziele der MA 22 bei:

- Sachverständigentätigkeit im Rahmen von Behördenverfahren: Beurteilung von Eingriffen
- Naturschutzplanung: Ausweisung von Schutzgebieten und geschützten Objekten
- Naturschutzmanagement und Landschaftspflege: Erarbeitung von Managementplänen für Schutzgebiete, Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur*, Vertragsnaturschutz, Naturdenkmalpflege
- Internationale Angelegenheiten: Umsetzung naturschutzrelevanter internationaler Vorgaben auf Länderebene, insbesondere der Vogelschutz-Richtlinie und

der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Natura 2000)

- Forschungsprojekte: Durchführung und Betreuung von Erhebungen und Studien als Grundlage für die Sachverständigentätigkeit und Planung
- Mitarbeit am Konzept für eine ökosoziale Stadtpolitik
- Öffentlichkeitsarbeit: Erstellung von Fachpublikationen, Foldern und Broschüren sowie Organisation von Veranstaltungen (Tag der Artenvielfalt)

Rechtliche Aufgaben des Naturschutzes

Die Hauptaufgaben des Bereiches Umweltrecht betreffend Naturschutz sind:

- Legistik und strategisches Handeln: Im Sinne der strategischen Zielsetzung der MA 22, Umweltschutz in einem vorsorgenden, integrativen und partnerschaftlichen Sinn zu betreiben, haben wir Gesetzes- und Verordnungsentwürfe im Bereich des Naturschutzes, des Nationalparks Donau-Auen, des Baumschutzes, der Luftreinhaltung, des Bodenschutzes und der Abfallwirtschaft vorzubereiten.
- Zur Integration von Umweltschutzbelangen in andere Rechtsbereiche arbeiten wir an der Entstehung von Bundesgesetzen und EU-Recht mit. In diesem und anderen Bereichen sind wir bestrebt, die Interessen des Umweltschutzes in Arbeitsgruppen aktiv einzubringen.
- Durchführung von Verwaltungsverfahren und Kontrollen: Wir haben Anlagen im Rahmen eines Umweltverträglichkeitsprüfungsverfahrens oder auf Grund der Bestimmungen des Abfallwirtschaftsgesetzes, des Wiener Naturschutzgesetzes oder des Wiener Nationalparkgesetzes auf ihre Auswirkungen auf die Umwelt zu prüfen, über Bewilligungen zu entscheiden und Kontrollen durchzuführen. Bei dieser Tätigkeit stehen Transparenz, Effizienz und wirkungsbezogenes Denken an erster Stelle.
- Beratung und Bewusstseinsbildung: Im Sinne der Stärkung des Umweltbewusstseins stehen wir der Bevölkerung und anderen Dienststellen zur Beantwortung umweltrechtlicher Fragen zur Verfügung. Wir bemühen uns auch, unsere Erfahrungen und unser Wissen im umweltrechtlichen Bereich an Interessierte im Rahmen von Vorträgen und Schulungen weiterzugeben.

Zur vertiefenden Information:

Wofür wir stehen, wer wir sind: Vision und Ziele der Wr. Umweltschutzabteilung – MA 22:

► www.wien.gv.at/umweltschutz/pdf/vision.pdf



Tabelle 1/Abbildung 1: Übersicht Naturdenkmäler Wiens (Stand: 31. Dezember 2013)

Bezirk	Gesamt	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1.	12	12	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2.	18	13	2	1	1	0	0	0	1	0	0
3.	11	10	0	0	0	0	0	0	0	1	0
4.	5	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0
5.	7	7	0	0	0	0	0	0	0	0	0
6.	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0
7.	6	5	0	0	0	0	0	0	0	0	1
8.	6	6	0	0	0	0	0	0	0	0	0
9.	9	7	1	1	0	0	0	0	0	0	0
10.	12	6	1	0	0	1	1	1	1	1	0
11.	11	7	2	1	1	0	0	0	0	0	0
12.	12	8	1	0	2	1	0	0	0	0	0
13.	67	58	4	0	2	3	0	0	0	0	0
14.	46	34	4	0	2	2	1	1	1	1	0
15.	6	5	1	0	0	0	0	0	0	0	0
16.	5	3	0	0	0	0	0	1	0	1	0
17.	15	8	3	1	0	0	0	2	0	1	0
18.	26	22	2	0	0	1	0	0	0	1	0
19.	85	72	8	0	0	1	0	1	0	3	0
20.	3	1	0	1	1	0	0	0	0	0	0
21.	12	9	0	0	0	0	0	3	0	0	0
22.	11	7	0	0	0	0	0	1	3	0	0
23.	49	36	6	0	1	2	1	0	0	3	0
Summe	436	343	35	5	10	11	3	10	6	12	1

- 1 – Einzelbäume (sowie bis zu 3 Bäumen)
- 2 – Baumgruppen (ab 4 Bäumen)
- 3 – Baumzeile
- 4 – Allee
- 5 – Wald
- 6 – Wiese
- 7 – Standort besonderer Pflanzen-/ Tiergemeinschaften
- 8 – Gewässer
- 9 – Geologischer Aufschluss
- 10 – Objekt kulturhistorischer Bedeutung

Tabelle 2: Naturdenkmäler – Unterschutzstellungen 2013

Nr.	Art	Bez.	Ort	Beschreibung
832	Blutbuche	19	Cobenzlgasse 41	mächtiger Altbaum mit sehr schöner Krone; die weit ausladenden Äste reichen teilweise bis zum Boden; Stammumfang 2,50 m, Kronendurchmesser ca. 18 m, Alter ca. 150 Jahre
833	Blutbuche	13	Gobergasse 27	mächtiger Altbaum, ausladende Äste und charakteristische Form; kräftige Wurzelstränge; Stammumfang 2,10 m, Kronendurchmesser ca. 16 m, Alter ca. 130 Jahre
834	Schwarzkiefer, Blutbuche	23	Endresstraße 101	Schwarzkiefer: Stammumfang 3,20 m, Höhe ca. 25 m. Blutbuche: Stammumfang 3 m, Kronendurchmesser ca. 19 m, Höhe ca. 25 m. Eingeritzte kyrillische Buchstaben am Stamm stammen von der sowjetischen Besatzung. Die beiden ca. 100 Jahren alten Bäume verleihen der Landschaftsgestalt durch ihre Größe und weitgehend unbeeinträchtigte Kronenbildung ein besonderes Gepräge.

Tabelle 3: Schutzgebiete in Wien – Flächenstatistik (Stand 2013); gereiht nach Größe

Gebietsname	Schutzstatus	Größe (ha)	% des jeweiligen Bezirkes	% der Gesamtfläche Wiens (41.489 ha)
Lainzer Tiergarten	Naturschutzgebiet	2.259	59,9 (13)	5,4
Donau-Auen	Nationalpark	2.258	22,1 (22)	5,4
Penzing	Landschaftsschutzgebiet	1.977	58,6 (14)	4,7
Ex-lege-Landschaftsschutzgebiete	Landschaftsschutzgebiet	1.279	–	3,1
Döbling	Landschaftsschutzgebiet	1.209	48,6 (19)	2,9
Liesing	Landschaftsschutzgebiet	654	20,4 (23)	1,6
Hernals	Landschaftsschutzgebiet	593	52,4 (17)	1,4
Prater	Landschaftsschutzgebiet	513	26,7 (2)	1,2
Obere Lobau	Landschaftsschutzgebiet	461	4,5 (22)	1,1
Hietzing	Landschaftsschutzgebiet	365	9,7 (13)	0,9
Ottakring	Landschaftsschutzgebiet	230	26,6 (16)	0,6
Währing	Landschaftsschutzgebiet	154	24,4 (18)	0,4
Wienerberg	Geschützter Landschaftsteil	94	3,0 (10)	0,2
Blaues Wasser	Geschützter Landschaftsteil	57	2,5 (11)	0,14
Erdberger Stadtwildnis	Ökolog. Entwicklungsfläche	5,03	– (3)	–
Endlichergasse	Geschützter Landschaftsteil	1,50	– (10)	–
Stefan-Zweig-Platz/Korngasse	Ökolog. Entwicklungsfläche	0,57	– (17)	–
Franz-Glaser-Höhe	Ökolog. Entwicklungsfläche	0,39	– (17)	–
Gesamt		12.110		ca. 29
Davon Europaschutzgebiete		5.495		13,2
Biosphärenpark Wienerwald – Wiener Teil		9.899		23,9

Abbildung 2: Schutzgebiete nach Flächengröße, in Hektar

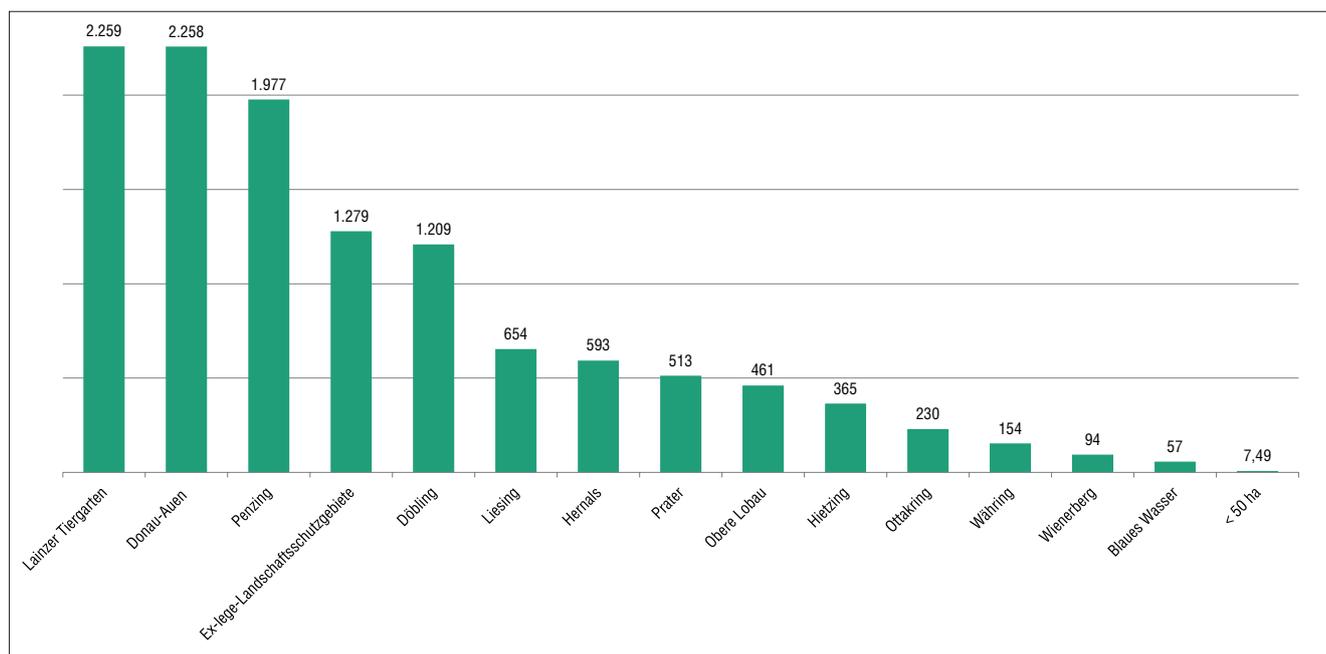


Tabelle 4: Übersicht über die Biotoptypflächen in den Bezirken, in Hektar (10.000 m²)

Biotyp der Wiener Naturschutzverordnung	Bezirke												
	02	10	11	13	14	16	17	18	19	21	22	23	Ges*
Naturnahe und un- verbaute Fließgewäs- serabschnitte (Bäche und Flüsse) und deren naturnahe Uferbereiche	47	6	25	15	23				3	20	110	15	264
Auengewässer und deren naturnahe Uferbereiche	30		7							36	936	1	1010
Tümpel und deren natur- nahe Uferbereiche	<0,5	<0,5		2	<0,5		1		<0,5		1		4
Teiche und deren natur- nahe Uferbereiche	1	40		4	1	<0,5	1		<0,5	<0,5	99	1	147
Quellstandorte				8	3	3	1	<0,5	<0,5				15
Felsbildungen und natürliche, offene Geröllhalden					<0,5				3			<0,5	3
Lesesteinhaufen									1	<0,5			1
Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen		1	4	31	17		2	<0,5	2		4	6	67
Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen	1	3		52	<0,5			4	33	20	147	21	281
Magerwiesen und exten- sive Fettwiesen	25	22	11	186	103	2	42	6	56	30	86	70	639
Wärmeliebende Saum- gesellschaften				<0,5	1		<0,5		13	1	1	1	17
Naturnahe Wälder und deren Waldränder	235	110	85	2017	1665	194	458	99	612	59	1248	369	7151
Gesamt*	339	182	132	2315	1813	199	505	109	723	166	2632	484	9599

* gerundet

Abbildung 3: Biotoptypflächen gesamt (in ha) pro Bezirk

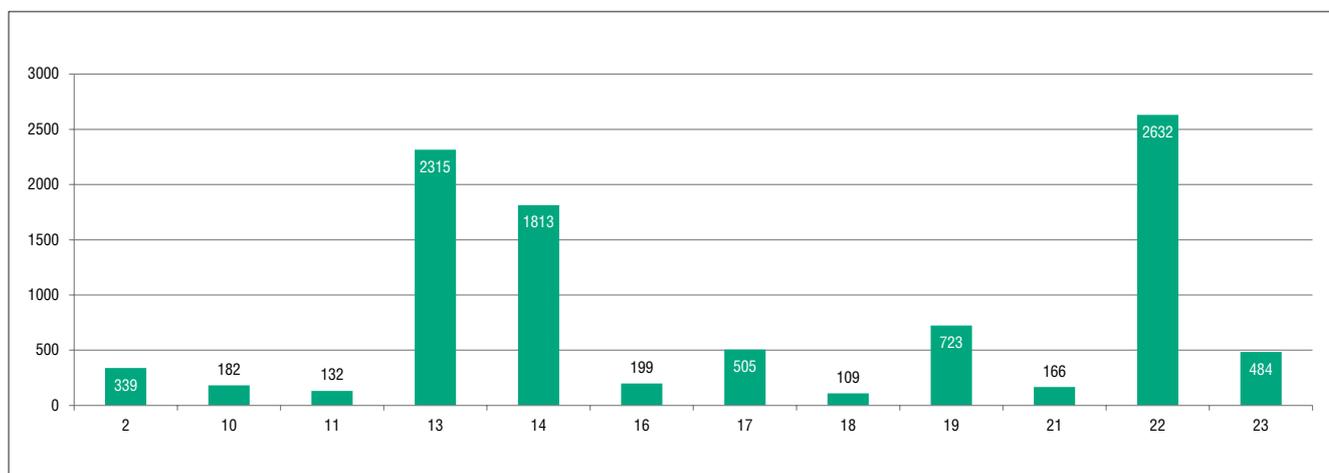


Abbildung 4: **Flächengröße (in ha) pro Biotoptyp (dargestellt Typen > 5 ha)**

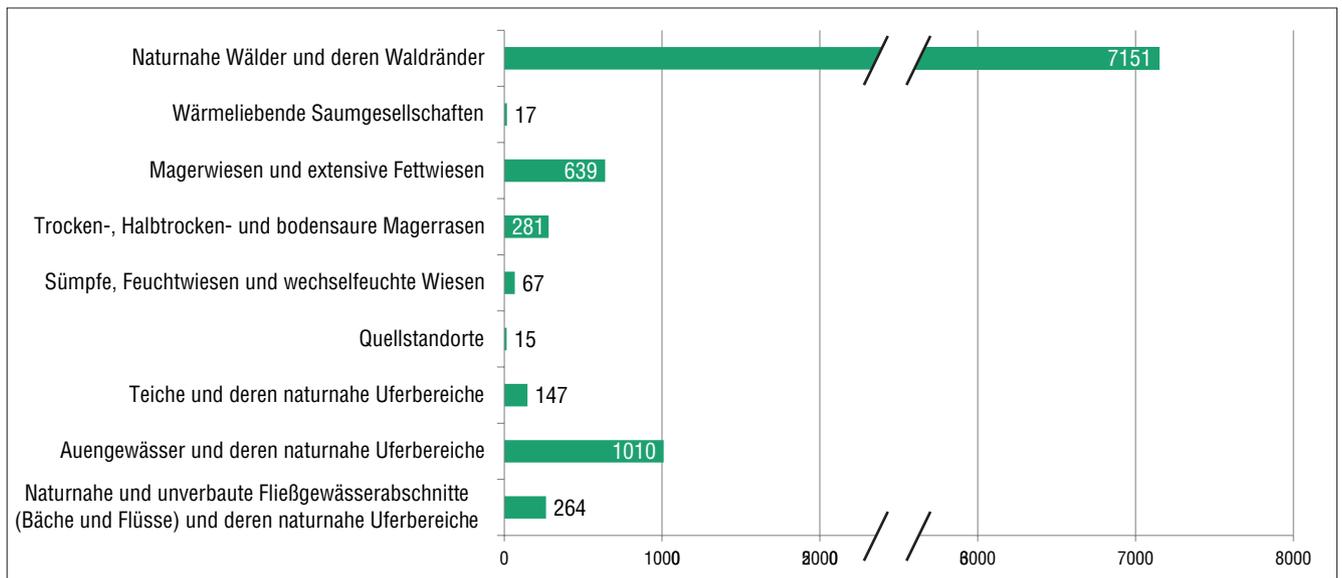
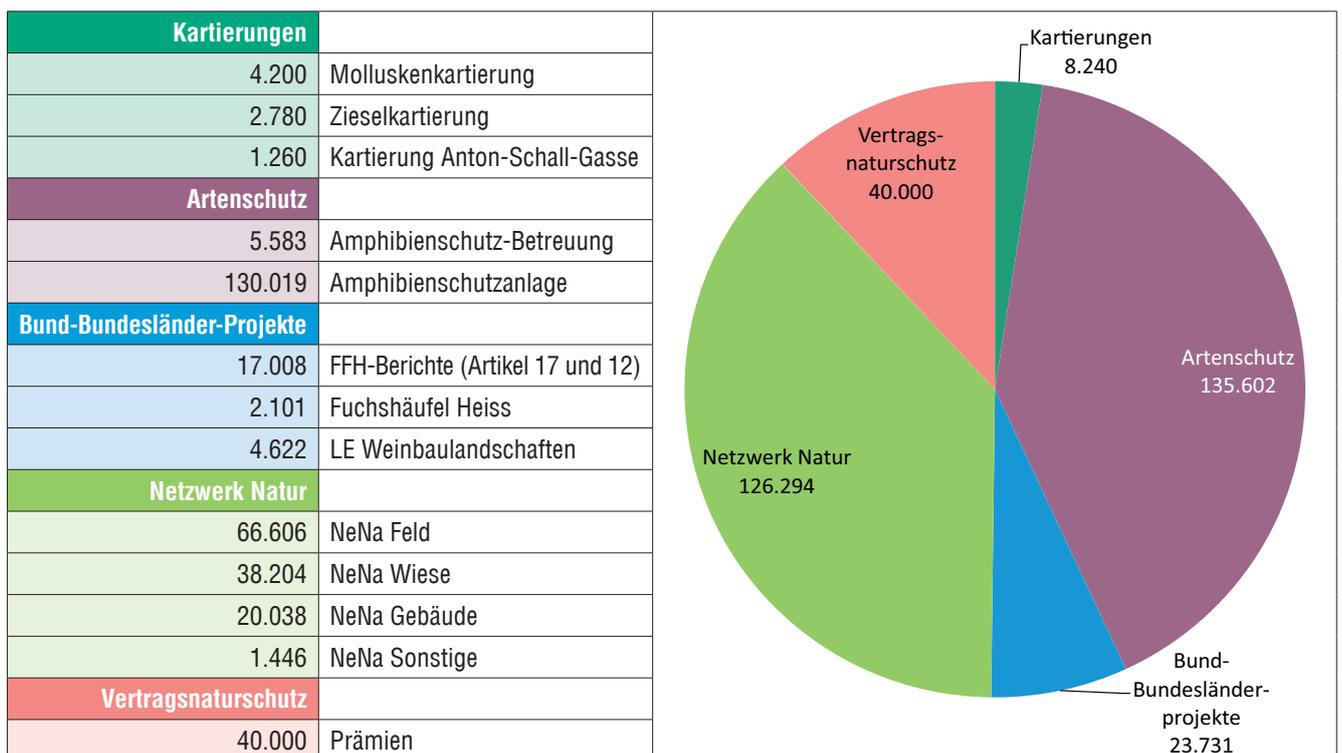


Tabelle 5/Abbildung 5: **Übersicht über die Naturschutzausgaben 2013**

Die Ausgaben der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 im Jahr 2013 für Forschungs- und Projektvorhaben, Maßnahmen für den Naturschutz und Projekte im Rahmen des Förderprogramms Ländliche Entwicklung betrugen ca. 332.000 Euro. Im Vergleich zum Vorjahr ist das weniger, weil große Projekte wie die Amphibienschutzanlagen oder Urban SMS geringere Kosten verursachten oder ausgelaufen sind. Den Ausgaben sind Einnahmen aus den Projekten der Ländlichen Entwicklung von 73.803 Euro gegenüberzustellen.



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Magistrat der Stadt Wien, Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Karin Büchl-Krammerstätter,
Dresdner Straße 45, 1200 Wien

www.umwelt.wien.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Ing. Wolfgang Khutter und Dr. Josef Mikocki,
Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, Bereich Naturschutz

Für den Inhalt der Seiten 31 bis 41 verantwortlich:

Magistratsabteilungen 42, 45 und 49

Bildnachweise:

Titelbild: A. Schatten

Seiten 6, 8: A. Schatten

Seite 10: I. Richling

Seite 12: A. Schatten

Seite 14: Roger Whiteway – iStock

Seiten 16, 18, 20: A. Schatten

Seite 22: Uli Deck – EPA – picturedesk.com

Seite 24: J. Mikocki – MA 22

Seite 26: Votava – PID

Seite 28: MA 22

Seite 30: R. Schmögner

Seite 32: J. Mikocki

Seite 34: M. Schindler

Seite 36: MA 45

Seite 38: MA 49

Seite 40: R. R. Rumpler – MA 49

Gestaltung:

Roman Richter

Druck:

Druckerei Lischkar & Co GmbH, Wien

Die MA 22 druckt auf ökologischem Druckpapier aus der Mustermappe von „ÖkoKauf Wien“ 2013

